

Festschrift 2007 bis 2017 Wissensbilanz 2015/16

Ausbildung mit hohem Stellenwert	2
Gesundheitsversorgung ist Teamwork	3
Kompetenzträger für die Akademisierung und Professionalisierung	5
Optimale Versorgung der Tiroler Gesundheitseinrichtungen	6
Unsere Studien- und Lehrgänge	8
Forschung und Entwicklung	17
10 Jahre fhgesundheit	20
Preise und Auszeichnungen	24
Unsere Wegbegleiter	26
Wir entwickeln Wissen	26
Wir bilden Gesundheit	28
Wir stellen Menschen in den Mittelpunkt	33
Positive Bilanzierung durch unternehmerischen Zugang	37
Schlanke und effiziente Strukturen	39
Unsere Vision	40
Unser Leitbild	40

Festschrift 2007 bis 2017
Wissensbilanz 2015/2016

Ausbildung mit hohem Stellenwert

Eine gute Ausbildung besitzt in Tirol einen besonders hohen Stellenwert und steht für viele Tirolerinnen und Tiroler am Beginn einer erfolgreichen Karriere. Um im Gesundheitsbereich eine fortschrittliche und international anerkannte Ausbildung zu gewährleisten, wurden 2007 die ehemaligen Akademie-Ausbildungen der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (MTD) sowie der Hebammen in FH-Bachelor-Studiengänge zusammengeführt. Die fhgesundheit öffnete vor zehn Jahren ihre Pforten und bietet seither eine praxisnahe sowie fachlich fundierte Ausbildung in verschiedenen Gesundheitsbereichen an – immer mit dem Ziel „Wissen nach internationalen Standards zu vermitteln“.

Durch ausgeprägte Praxisnähe, gelebte Internationalität, angewandte Forschung sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung versorgt diese Hochschule unser Land mit hochqualifizierten Arbeitskräften im Gesundheitsbereich. Den Absolventinnen und Absolventen werden mit einer optimalen wissenschaftlichen sowie praktischen Ausbildung die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft im Berufsleben geboten. Damit konnte sich die Tiroler Fachhochschule im Spitzenfeld der europäischen Ausbildungsstätten positionieren.

Darauf bin ich als Landesreferent für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege sehr stolz, denn die verschiedenen, allesamt fundierten Ausbildungen ermöglichen eine ständig verbesserte Betreuung der Tirolerinnen und Tiroler im Gesundheitsbereich.

Im Namen des Landes Tirol gratuliere ich der fhgesundheit sehr herzlich zum 10-jährigen Jubiläum. Ich danke der Geschäftsführung sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Dienste der Studierenden und hoffe, dass auch in Zukunft intensiv und konstruktiv an der Weiterentwicklung dieser herausragenden Bildungseinrichtung gearbeitet wird.

Ihr
Univ.-Prof. Dr. Bernhard Tilg
Landesrat für Gesundheit, Pflege und Wissenschaft



Landesrat Univ.-Prof. Dr. Bernhard Tilg

Gesundheitsversorgung ist Teamwork

Das 10-jährige Jubiläum der fhgesundheit ist eine gute Gelegenheit jene vor den Vorhang zu holen, die einen essenziellen Beitrag leisten, wenn es um die Versorgung unserer PatientInnen geht. Ohne die wir MedizinerInnen unsere Arbeit schlichtweg nicht machen könnten.

Welche Laborergebnisse soll ich ohne Biomedizinische Analytik mit meinem Infekt-Patienten besprechen? Wer schaut, dass meine frischoperierte Patientin nur das zu essen bekommt, was sie verträgt und die Schädel-CT der gestürzten Schifahrerin muss auch jemand angefertigt haben. Wir sind nur so gut in unserem Job, wie es auch alle Angehörigen der anderen Gesundheitsberufe sind, denn die Gesundheitsversorgung in einem Krankenhaus ist Teamarbeit. Dass alle Mitglieder dieses Teams gute, verlässliche und schnelle Arbeit leisten, das ist nicht zuletzt der Verdienst der fhgesundheit.

Als tirol kliniken sind wir in einer Situation, um die wir vor allem außerhalb unseres Bundeslandes oft beneidet werden. Nämlich die Möglichkeit, hochqualifiziertes Fachpersonal im eigenen Unternehmensverbund selbst ausbilden zu können. Auf akademischem Niveau, mit umfassender Praxiserfahrung und dank internationaler Forschungsprojekte immer auf dem neuesten Erkenntnisstand. Mit einer so hochqualitativen Ausbildungseinrichtung eng verwoben zu sein, gibt uns noch dazu die Möglichkeit, auf eventuelle Änderungen schnell zu reagieren. Seien es längerfristige Wandlungen, wie die Altersverteilung in der Gesellschaft oder kurzfristige Anpassungen nach den gesetzlichen Rahmenbedingungen. Es ist nicht zuletzt der Führung der fhgesundheit zu verdanken, aber auch allen Lehrenden oder administrativ tätigen Kräften, dass diese Einrichtung nicht nur ein starker Teil unseres Unternehmens ist, sondern auch eine selbstständige und international anerkannte Ausbildungseinrichtung. Seit zehn erfolgreichen Jahren und noch viele weitere Jahre. Herzliche Gratulation!

Ihr
Tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann,
Geschäftsführer der tirol kliniken
Vorsitzender der Generalversammlung ab 2017



Tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann



Kompetenzträger für die Akademisierung und Professionalisierung

Einem internationalen Trend folgend wurden Fachhochschulen in Österreich ab dem Jahr 1993 eingeführt, um Studiengänge auf Hochschulniveau anzubieten, die einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung dienen sollten. Das Fachhochschul-Studiengesetz führt als wesentliche Aufgaben der Fachhochschulen die Gewährleistung einer praxisbezogenen Ausbildung auf Hochschulniveau, die Vermittlung der Fähigkeit, die Aufgaben des jeweiligen Berufsfeldes dem Stand der Wissenschaft und den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Praxis entsprechend zu lösen und die Förderung der Durchlässigkeit des Bildungssystems und der beruflichen Flexibilität der Absolventinnen und Absolventen an.

Die fhgesundheit hat sich diesen Zielen seit ihrer Gründung im Dezember 2006 verschrieben und ist so zu einem zentralen Kompetenzträger für die Akademisierung und Professionalisierung der Gesundheitsberufe in Westösterreich geworden. Nach Eröffnung des Studienbetriebs im Oktober 2007 mit 164 Studierenden in den FH-Bachelor-Studiengängen Biomedizinische Analytik, Diätologie, Ergotherapie, Hebamme, Logopädie, Physiotherapie und Radiologietechnologie wurde das Studienangebot kontinuierlich ausgeweitet und umfasst heute sieben Bachelor-Studiengänge, einen Master-Studiengang, elf Master-Lehrgänge und zahlreiche weitere akademische Lehrgänge. Ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht diese Entwicklung mit der Akademisierung der Pflege als größter nicht-ärztlicher medizinischer Berufsgruppe.

Dass dieses rasante Wachstum, das sich zudem nicht nur auf den Standort Innsbruck, sondern auch auf weitere Studienstandorte im In- und Ausland erstreckte, nicht zu einem Qualitätsverlust führte, ist der konsequenten und systematischen Arbeit der Geschäftsführung und der Leitungs- und Beratungsgremien der Fachhochschule, aber auch allen Lehrenden und Studierenden zu verdanken.

Professionalisierung durch Akademisierung ist für die Gesundheitsberufe und damit für unser Gesundheitssystem, das unter dem Einfluss des demographischen Wandels, des medizinisch-technologischen



Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Buchberger, MSc

Fortschritts und zunehmend komplexer und aufwändiger Strukturen und Prozesse vor großen Herausforderungen steht, ein Gebot der Stunde.

Nach Charles Darwin ist es nicht die stärkste Spezies die überlebt, auch nicht die intelligenteste, sondern diejenige, die sich am besten dem Wandel anpassen kann. Die beste Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung des Wandels aber ist eine umfassende Bildung und Ausbildung. Die fhgesundheit ist ein Garant dafür, dass diese wichtigste menschliche Ressource für die Gesundheitsversorgung in Tirol auch in Zukunft zur Verfügung stehen wird.

Ihr
Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Buchberger, MSc
Vorsitzender der Generalversammlung 2007 bis 2017

Optimale Versorgung der Tiroler Gesundheitseinrichtungen

Die Versorgung der Tiroler Gesundheits- und Sozialeinrichtungen mit hoch qualifizierten Hebammen und AbsolventInnen in den gehobenen medizinisch-technischen Diensten (MTD) sowie die Durchführung von Forschungsprojekten im Gesundheitsbereich sind die spannenden Tätigkeitsfelder der fhgesundheit. Daneben sind die inhaltliche und akademische Weiterentwicklung im Berufsfeld, das Angebot von interprofessionellen akademischen Lehrgängen und Master-Lehrgängen strategische Zielsetzungen der fhgesundheit.

Als einzige Fachhochschule in Österreich haben wir uns auch für die Durchlässigkeit in der Berufsausbildung eingesetzt. AbsolventInnen der ehemaligen MTD- und Hebammen-Akademien wurden ihre Kenntnisse angerechnet und sie erhielten die Möglichkeit, fehlende Ausbildungsinhalte für einen Bachelor-Abschluss an der fhgesundheit zu erwerben. Mit dem Erfolg, dass rund 100 Akademie-AbsolventInnen den akademischen Abschluss Bachelor of Science in Health Studies nachträglich erwerben konnten.

In den vergangenen zehn Jahren wurden zusätzlich zu den sieben FH-Bachelor-Studiengängen elf Master-Lehrgänge und 18 akademische Lehrgänge an der fhgesundheit entwickelt und am Markt angeboten. Dabei wurden zwei ausländische Partner auf die junge fhgesundheit aufmerksam und suchten eine Kooperation mit uns. Mit der International Academy of Osteopathy bieten wir seit einiger Zeit in Belgien, Deutschland und Österreich einen Master-Lehrgang in Osteopathie an und erweitern damit die Bildungs- und therapeutischen Einsatzmöglichkeiten von PhysiotherapeutInnen und ErgotherapeutInnen. Aber auch mit dem Deutschen Institut zur Weiterbildung für Technologen/-innen und Analytiker/-innen in der Medizin e.V. (DIW-MTA) ist es uns gelungen, eine der führenden, staatlich anerkannten Weiterbildungsstätten für MTA-Berufe in Deutschland als Partner zu gewinnen. Unser Master-Lehrgang Biomedical Sciences läuft nun bereits zum zweiten Male in der deutschen Bundeshauptstadt Berlin. Statt des bisher angedachten zweijährigen Rhythmus beginnen wir aufgrund der enormen Nachfrage jährlich in Berlin. Aber auch die Master-Lehrgänge Radiological



Mag. Walter Draxl, MSc

Technologies und der Master-Lehrgang Pädagogik in Gesundheitsberufen stehen am Berliner Wunschzettel.

Diese Ausweitung der Ausbildungsangebote wirkt mehrfach: Zum einen haben wir in den Lehrgängen zur Weiterbildung derzeit mit rund 400 außerordentlichen Studierenden in etwa gleich viele Studierende wie bei den Bachelorstudien. Im österreichweiten Ranking sind wir mit insgesamt 800 Studierenden eine eher kleine Fachhochschule. Mit rund 400 außerordentlichen Studierenden gehören wir jedoch zu jenen führenden Fachhochschulen, die sich sehr aktiv am Markt und nicht über Bundesförderungen um zusätzliche Angebote und Einnahmen bemühen. Aber um dauerhaft erfolgreich zu sein, braucht es wie überall eine gute Ausbildungsqualität. Dann wirkt auch die Beste aller Werbeaktivitäten – die Mundpropaganda. Den Anspruch einer hohen Ausbildungsqualität verstärken wir noch, indem wir zwei Master-Lehrgänge einer freiwilligen Akkreditierung durch die AHPGS – Akkreditierungsagentur im Bereich Gesundheit und Soziales unterzogen und

diese im Bereich der Master-Lehrgänge Osteopathie und bei den Hebammen erfolgreich absolviert haben. In den nächsten zwei Jahren wird der Master-Lehrgang Biomedical Sciences diesem freiwilligen Akkreditierungsverfahren unterzogen.

Durch die Kooperation mit ausländischen Partnern ist der Anteil von Studierenden der Master-Lehrgänge aus den anderen Bundesländern, der Schweiz und aus EU-Ländern wie Deutschland, Belgien und Italien stark angestiegen.

Die Beauftragung der fhgesundheit seitens des Landes Tirol mit der Akademisierung der bisherigen Diplompflegeausbildung in ganz Tirol und Einführung eines flächendeckenden FH-Bachelor-Studiengangs in der Gesundheits- und Krankenpflege verändert auch die Struktur der fhgesundheit nachhaltig. Insgesamt werden rund 1.000 zusätzliche Studierende in diesem neuen Studiengang an sechs Studienstandorten in Tirol ausgebildet werden. Startschuss für den Studienbetrieb – die positive Ak-

kreditierung vorausgesetzt – wird der Oktober 2018 in Innsbruck und Schwaz sein. Im Oktober 2019 folgen dann die Studienstandorte Lienz, Kufstein, Zams und Reutte. Die große Herausforderung wird dabei sein, für alle Standorte die gleiche Ausbildungsqualität zu garantieren.

Auch die Ausbildung in der Augenoptik soll in Österreich, spät aber doch, in Form eines FH-Bachelor-Studiums angeboten werden. Vorbehaltlich der Akkreditierung könnte ab Herbst 2018 dieser österreichweit nur in Tirol angebotene Studiengang an der fhgesundheit starten.

An der fhgesundheit bleibt es auf alle Fälle spannend.

Ihr
Mag. Walter Draxl, MSc
Geschäftsführer und Leiter des Kollegiums der fhgesundheit

Unsere Studien- und Lehrgänge

Biomedizinische Analytik

Biomedizinische AnalytikerInnen bilden im Rahmen der medizinischen Diagnosestellung eine wichtige Schnittstelle zwischen PatientInnen/KlientInnen und MedizinerInnen und sind darüber hinaus auch in der Forschung und Industrie tätig. Durch die Akademisierung der Ausbildung kann auf die zunehmende Komplexität im Gesundheitsbereich und die rasante Technologieentwicklung adäquat reagiert werden. Unsere AbsolventInnen zeichnen sich durch eigenverantwortliches, evidenzbasiertes Handeln aus und leisten, basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und der eigenen Expertise, unter Einbeziehung der Vorstellungen von PatientInnen/KlientInnen sowie rechtlicher und ökonomischer Rahmenbedingungen und Ressourcen, ihren Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung. Ein weiterer Meilenstein in der Akademisierung der Berufsgruppe war die Implementierung des Master of Biomedical Sciences im Jahr 2012.

Forschung

Die Forschungsaktivitäten der letzten zehn Jahre am Studiengang Biomedizinische Analytik können grob in drei Felder unterteilt werden: Qualitätssicherung, Berufsfeldforschung und Ausbildungsforschung.

Bezüglich der Qualitätssicherung der Laborergebnisse liegt einerseits das Hauptaugenmerk auf der präanalytischen Phase, die laut Literatur besonders für Fehler anfällig ist. Die Erkenntnisse sind nicht nur für die Biomedizinische Analytik, sondern auch für andere Gesundheitsberufe, in erster Linie für die Gesundheits- und Krankenpflege sowie die MedizinerInnen relevant, da diese überwiegend mit der Blutabnahme betraut sind. Andererseits beschäftigen sich die ForscherInnen mit der Verbesserung und Etablierung von speziellen Labormethoden.

Im Zuge der Berufsfeldforschung wurde in einem D-A-CH-Projekt ein gestufter Rollen-Kompetenz-Rahmen etabliert, der für die Professionalisierung der Berufsgruppe einen Meilenstein im deutschsprachigen Raum darstellt.

In der Ausbildungsforschung werden interdisziplinäre Ausbildungssettings wissenschaftlich begleitet. Zu nennen sind hier die Entwicklung und Evaluierung eines ausbildungsbegleitenden Portfolios (zusammen mit Ergotherapie, Hebamme und Physiotherapie) sowie die Entwicklung und Evaluierung des Moduls Gesundheitsberufe interdisziplinär (zusammen mit Ergotherapie und Radiologietechnologie).

In den letzten zehn Jahren wurden Drittmittel aus dem Tiroler Wissenschaftsfond für insgesamt drei Projekte lukriert. Die Forschungsergebnisse wurden als Publikationen und Kongressbeiträge vorgestellt und diskutiert.

Kooperationen

Der Bedarf an höherqualifizierten Biomedizinischen AnalytikerInnen im deutschsprachigen Raum ist offensichtlich gegeben. Aus diesem Grund wird der Master of Biomedical Sciences in Berlin in Kooperation mit dem Deutschen Institut zur Weiterbildung für Technologen/-innen und Analytiker/-innen in der Medizin e.V. (DIW-MTA) seit 2016 angeboten.

Diaetologie

Im Studiengang Diaetologie werden die Studierenden von Studiengangsleiterin Dr.ⁱⁿ phil. Anna Elisabeth Purtscher und den MitarbeiterInnen in Lehre und Forschung Seraphine Klotz, MHPE, Birgit Trenkwalder-Prantl, BSc, MSc, Sabrina Egg, MSc und Judith Erler, BSc zu SpezialistInnen im Bereich der Ernährung und Ernährungstherapie ausgebildet. Das Team in Lehre und Forschung wurde zu den letzten zehn Jahren befragt.

Worauf sind Sie im Studiengang Diaetologie besonders stolz?

Dr.ⁱⁿ phil. Anna Elisabeth Purtscher: Die Entwicklungen in der Diaetologie gehen Hand in Hand mit den Entwicklungen der Ernährungsmedizin. Auch im Bereich der Primärversorgungszentren ist die Diaetologie mitgedacht. Das Fachgebiet der Diaetologie hat den ersten Akademisierungsschritt geschafft. Der Einzug der Wissenschaft in die Diaetologie ist Grundlage für fachspezifische Forschungsergebnisse. Diese wiederum sind ein wesentliches Standbein im wissenschaftlichen Diskurs. Die Zusammenarbeit mit Stakeholdern, die Unterstützung an der fhgesundheit und nicht zuletzt der Ministerien haben die Entwicklung eines kompetenzorientierten Curriculums mit Schwerpunkt Ernährungskommunikation ermöglicht. Vernetzung bedeutet Bereicherung für alle.

Wieso ist der praktische Unterricht für das Curriculum besonders wichtig?

Seraphine Klotz, MHPE: Praktischer Unterricht ist Arbeiten mit der Hand und macht die Theorie begreifbar. Es macht Spaß, theoretisches Wissen gemeinsam auf seine Praxistauglichkeit zu überprüfen und gleichzeitig sofort ein Ergebnis zu erhalten. Durch die Praxis entstehen immer wieder neue Fragen, die uns aufzeigen, wie lebendig, spannend und weitreichend das Wissensgebiet der Ernährung ist. Die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten können die Studierenden später in der Berufspraxis auf vielfältige Weise einsetzen.

Was macht den Studiengang Diaetologie für Sie aus?

Judith Erler, BSc: Die Diaetologie ist für mich ein ständiges Wachsen und Weiterentwickeln. Die Vielfalt, die damit einhergeht, macht für mich den Studiengang Diaetologie aus: In diesen unterschiedlichen Anforderungen bringt jede und jeder seine Stärken ein. Das große Ganze ist ein abwechslungsreicher, vielschichtiger, immer neuer Prozess, der Lust auf mehr macht: Essen ist mehr als die Summe der Nährstoffe.

Welchen Wert haben hochschuldidaktische Lehr- und Lernmethoden?

Birgit Trenkwalder-Prantl, BSc, MSc: Es ist von besonderer Bedeutung, den Studierenden zu vermitteln, welchen didaktischen Ansatz man verfolgt. Mit Hilfe des Curriculums kann erklärt werden, welche Learning Outcomes am Ende der Lehrveranstaltung erworben sein sollten und mit welchen Lehr- und Lernmethoden die jeweilige Kompetenz gefördert wird. Entwickeln die Studierenden durch diese Inhalte ein Verständnis für die praxisbezogene Relevanz oder auch für den weiteren Verlauf des Studiums, lernen Sie wesentlich erfolgreicher und nachhaltiger.

Was ist vom Traum wahr geworden, warum haben Sie die Stelle am Studiengang Diaetologie angetreten?

Sabrina Egg, MSc: Wenn ich mir mein damaliges Motivationsschreiben für die Aufnahme an der fhgesundheit durchlese, ist mein Traum wahr geworden: Zuerst Diaetologie studieren, um im Anschluss den Master in Ernährungswissenschaften zu absolvieren. Dieser Weg war der richtige - das wissenschaftliche Arbeiten im Bereich Ernährung sowie die Lehre sind für mich sehr spannende Tätigkeiten. Zudem liegt mir das Voranbringen der Forschung im Bereich Diaetologie am Herzen, weshalb ich mich freue, hier am Studiengang einen Beitrag leisten zu dürfen.



Ergotherapie

ErgotherapeutInnen stärken Menschen in dem, was für sie wichtig ist zu tun - in ihren Handlungsmöglichkeiten und -fähigkeiten, in der Teilhabe im jeweiligen Lebensalltag, in sämtlichen Aspekten von Gesundheit und Lebensqualität. Veränderungen in Gesellschaft und Gesundheitsversorgung werden in der Ausbildung unmittelbar adressiert. Primäre und integrierte Gesundheitsversorgung, gemeindenaher Praxis und Gesundheitsförderung bedürfen der Einbeziehung von Betroffenen und Angehörigen in gesundheitsrelevante Entscheidungen sowie gegenseitig wertschätzender interdisziplinärer Kooperation. Auf diese und weitere Schlüsselkompetenzen werden unsere Studierenden durch ExpertInnen aus dem In- und Ausland aus ergotherapeutischer, handlungswissenschaftlicher und interdisziplinärer Sicht evidenzbasiert, praxisorientiert und theoriebasiert vorbereitet.

2011/12 wurde zusätzlich zum FH-Bachelor-Studiengang Ergotherapie der berufsbegleitende Lehrgang Master of Science in Ergotherapie (120 ECTS) nach nationalen und internationalen Standards ins Leben gerufen. In einer Integration von fachlich-methodischen, sozial-kommunikativen und wissenschaftlichen Kompetenzen können hier berufliche Weiterentwicklung, persönliches Wachstum in neue Aufgabenfelder



und Verantwortungen in Praxis, Lehre, Forschung und Management gefördert werden.

Zusätzlich zu den etablierten Tätigkeitsfeldern im medizinischen Setting werden im Bachelor- und Masterstudium Kompetenzen für aktuell wachsende Arbeitsfelder vermittelt, u.a. betriebliche Gesundheitsförderung, Ergonomie, berufliche Integration, handlungsorientierte Gesundheitsförderung, Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung, in Langzeitarbeitslosigkeit und in Übergangssituationen (inkl. Entlassungs- und Case-Management).

Forschung & Entwicklung

Durch die Umstellung der seit Anbeginn der Ergotherapie-Ausbildung in Österreich dreijährigen Ausbildung auf fachhochschulischen Kontext kam 2007 Forschung & Entwicklung als weitere Aufgabe zum bewährten Theorie-Praxis-Transfer hinzu. Zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte konnten bereits aus handlungswissenschaftlicher und ergotherapeutischer Perspektive unter Einbeziehung von Bachelor-, Master-Studierenden und wissenschaftlichem Nachwuchs und in Kooperation mit Stakeholdern realisiert werden. Diese reichen vom Kindes- bis ins hohe Lebensalter und gehen auf Handlung und Lebenswelten, in denen gesundheitliche Aspekte auf Handlungsfähigkeit und Partizipation bzw. Handlungsmöglichkeiten auf Gesundheit und Lebensqualität wirken, ein. Erkenntnisse werden in Publikationen, Kongressbeiträgen und Lehrveranstaltungen weitergegeben.

Kooperation

Austausch und Kooperation sind für effektive und personenbezogene Gesundheitsversorgung zentral. Diese Grundhaltung findet sowohl in der curricularen Gestaltung, als auch in der Zusammenarbeit mit KollegInnen in Praxis, Lehre und Forschung im lokalen, nationalen und internationalen Kontext Ausdruck. Nur durch die wertvollen Beiträge Aller ist eine gegenwarts- und zukunftsorientierte qualitätsvolle Arbeit im Sinn der Bevölkerung und der vielzähligen KlientInnengruppen von ErgotherapeutInnen möglich. So danken wir Allen, die in den vergangenen zehn Jahren und darüber hinaus als ExpertInnen mit uns arbeiten!

Hebamme

Hebammen unterstützen, beraten und betreuen Frauen vor, während und in den ersten Monaten nach der Geburt nach evidenzbasierten Erkenntnissen. Die Akademisierung der Hebammenausbildung in Tirol vor zehn Jahren ist als Meilenstein in der Geschichte des Hebammenberufes anzusehen. Neben fachlich-methodischen Fertigkeiten werden auch sozial-kommunikative und wissenschaftliche Kompetenzen vermittelt. Durch die Stärkung der unterschiedlichen Kompetenzen ist gewährleistet, dass Hebammen sowohl im eigenverantwortlichen als auch im interdisziplinären Bereich als Expertinnen in der Geburtshilfe auf hohem Niveau tätig sind und einen wertvollen Beitrag zur Gesundheitsförderung leisten. Im Zuge der Entwicklungen und Herausforderungen im peripartalen, geburtshilflichen und präventiven Kontext wurde im Jahr 2010 zur weiteren Professionalisierung und durchgängigen Akademisierung der Lehrgang Master of Science in Advanced Practice Midwifery eingerichtet.

Forschung

Entsprechend den Forschungsschwerpunkten der fh.gesundheit ist Qualitätsmanagement ein zentraler Aspekt der Forschungstätigkeiten im FH-Bachelor-Studiengang Hebamme in den vergangenen zehn Jahren. So wurden im Zuge eines Projektes des Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) ein Begleitkonzept zur Verwertung eines Fallbericht- und Lernsystems für Hebammen (www.fälle-für-alle.org) entwickelt sowie der Bedarf und die Akzeptanz dieses Systems untersucht.

Studiengangsleiterin Martina König-Bachmann, BSc, MHPE ist die nationale Koordinatorin des Europäischen Babies Born Better Surveys. Die Umfrage erfasste die Sichtweise und Erfahrungen von Frauen in Bezug auf die Schwangerenversorgung, um Unterschiede in der regionalen Betreuung und eine bestmögliche Vorsorge schwangerer Frauen davon abzuleiten. Internationale Forschungsprojekte finden zudem im Rahmen der COST Action IS1405 Building Intrapartum Research Through Health – an interdisciplinary whole system approach to understanding and contextualising physiological labour and birth (BIRTH) statt.

Darüber hinaus beschäftigte sich das Forschungsteam in Kooperation mit dem Institut für klinische Epidemiologie der tiroler Kliniken mit den Auswirkungen der Geburtseinleitung auf Gesundheit von Mutter und Kind auf Basis der Daten des österreichischen Geburtenregisters.

Passend zu den Forschungsschwerpunkten Gesundheitliche Chancengleichheit und Prävention wurde die Situation von Müttern mit Behinderungen in der Geburtshilfe untersucht. In Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck/Department Frauengesundheitszentrum beschäftigte sich der Hebammen-Studiengang mit dem Projekt Sexualität und Gewalt und deren Konsequenzen auf Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Zahlreiche Publikationen, Posterpräsentationen und Kongressbeiträge umrahmen die Forschungstätigkeiten.

Kooperation und Projekte

Lehrendenmobilitäten werden mit der ZHAW – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der BFH – Berner Fachhochschule durchgeführt. Im Jahr 2016 hat eine Veranstaltung in Kooperation mit der Hochschule Luzern zu dem Thema International Course, Youth and Migration: challenged borders – challenging boundaries stattgefunden.



Logopädie

LogopädInnen verfügen über eine vielfältige Expertise in der Befunderhebung und Behandlung von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- und Hörstörungen im Kindes- und Erwachsenenalter sowie bei audiometrischen Untersuchungen. Dieser breite Tätigkeitsbereich spiegelt sich in der theoretischen und berufspraktischen Ausbildung wider, die die Studierenden des FH-Bachelor-Studiengangs Logopädie während ihres dreijährigen Studiums durchlaufen. Die AbsolventInnen sind im Gesundheitswesen sehr gefragt - sie bringen fundiertes Wissen aus Logopädie, Phoniatrie und Audiologie mit und setzen sich für die individuellen Gesundheitsaspekte und deren Auswirkungen auf den Alltag ihrer PatientInnen ein.

Lehre

Der Studiengang hat den Auftrag, dem Gesundheitswesen entsprechend ausgebildete LogopädInnen in ausreichender Zahl zuzuführen. Dabei bewegt er sich auf dem neuesten Stand von Wissenschaft und Forschung und legt besonderes Augenmerk auf die Bereiche funktionale Gesundheit, Prävention und Interdisziplinarität.

Mit dem Studiengangsleiter Dr. Georg Newesely, den Mitarbeiterinnen in Lehre und Forschung Maria Grießer, MSc und Dr.ⁱⁿ Anja Wunderlich bilden die zahlreichen nebenberuflichen Lehrenden sowie AnleiterInnen



nen im Berufspraktikum das Rückgrat der Logopädieausbildung.

Die Vermittlung von Methoden der Diagnostik und Therapie bei allen logopädisch relevanten Störungsbildern, des logopädischen Prozesses sowie von Kompetenzen in der Gesprächsführung bereiten die Studierenden effektiv auf ihre Berufsausübung vor. Im Rahmen des Erwerbs wissenschaftlicher Kompetenzen vertiefen sich die Studierenden empirisch in ein von ihnen gewähltes Thema.

In umfangreichen Berufspraktika werden die Studierenden zur Arbeit mit der/dem PatientIn unter Berücksichtigung des bisherigen Kompetenzerwerbs angeleitet. Seitens des Studiengangs wird verstärkt darum geworben, Möglichkeiten für ein Berufspraktikum im Ausland im Rahmen des Erasmus-Programms zu nutzen.

Vor zehn Jahren wurde die logopädische Berufsausbildung von der Akademie für den medizinisch-technischen Dienst in das Fachhochschulstudium überführt. Die rund 80 LogopädInnen, die seit Beginn der fachhochschulischen Berufsausbildung ihr Studium abgeschlossen haben, sind in nahezu allen klinischen und extramuralen Settings tätig, viele engagieren sich bereits als nebenberuflich Lehrende und als PraktikumsanleiterInnen in der Ausbildung.

Forschung & Entwicklung

Die Forschungsaktivitäten im Studiengang Logopädie orientieren sich an den Forschungsschwerpunkten der fhgesundheit – Gesundheitsförderung, Gesundheitliche Chancengerechtigkeit und Qualität in der Gesundheitsversorgung. Bisher bearbeitete und aktuelle Themen umfassen u.a. die sekundäre Prävention von Hörstörungen, die sozialen Auswirkungen von Schluckstörungen, Risikoaspekte im Dysphagiemanagement, Health Literacy sowie die Teilhabe von Personen mit Sprach- und/oder Sprechstörungen in Behördenverfahren.

Kooperation

Der Studiengang kooperiert in Lehre und Forschung eng mit Fachkliniken, Fachgesellschaften, Berufsvertretungen, niedergelassenen Berufsangehörigen sowie Firmen, wobei insbesondere die Univ.-Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen Innsbruck, der Berufsverband logopädieaustria sowie die ARGE Ausbildung Logopädie Österreich zu erwähnen sind.

Physiotherapie

Betrachtet man die Entwicklung der Physiotherapie in den letzten 100 Jahren in Österreich, so war und ist Physiotherapie von einem beruflichen Selbstverständnis geprägt, Menschen dabei zu unterstützen, die größtmögliche Selbstbestimmung durch schmerzfreie und freudvolle Bewegungsfähigkeit zu erlangen.

Vorrangigstes Ziel der Physiotherapie ist die Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit von PatientInnen bzw. KlientInnen im Alltag sowie die Verbesserung der Arbeits- und Teilnahmefähigkeit am gesellschaftlichen Leben unter Berücksichtigung aller relevanten Einflussfaktoren. Die Basis dafür bildet das biopsychosoziale Modell, welches einen multidimensionalen Zugang zu Untersuchung und Behandlung erlaubt und dabei nicht nur auf biomedizinische Fakten eingeht, sondern biologische, psychische und soziokulturelle Faktoren einbezieht.

Neben der ständigen Weiterentwicklung des Berufes durch gesellschaftliche und gesetzliche Anforderungen lassen sich in den letzten 10 Jahren zusätzliche relevante Felder für die Physiotherapie identifizieren. Dazu zählt zum einen die Evidence-Based Practice, d.h. der Anspruch auf individuelle bestmögliche Behandlung nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft mit dem Ziel der Verbesserung der Versorgung von PatientInnen, der Sicherstellung von einem einheitlichen qualitativen Vorgehen in der Praxis, der Verwendung von hochwertigen wissenschaftlichen Ergebnissen in der praktischen Tätigkeit, um Vor- und Nachteile als auch Risiken abzuwägen, der Transparenz der Entscheidungsfindung und der Integration der Präferenzen von PatientInnen in die Entscheidungsfindung sowie der Sicherstellung von State-of-the-Art Behandlung und lebenslangem Lernen.

Zum anderen gilt es, die Anforderungen von „Gesundheit 2020“ – dem Rahmenkonzept für eine gemeinsame Gesundheitspolitik in Europa zu erfüllen. Hier stehen Aspekte wie die Förderung der Eigenverantwortung von PatientInnen und die Transparenz medizinischer Leistungen im Vordergrund mit dem Ziel, eine Verbesserung der Gesundheitssituation und des Wohlbefindens zu bewirken, gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen und die Gesundheit künftiger Generationen zu sichern.

Sowohl die Forderungen einer Evidence-Based Practice als auch der Paradigmenwechsel von fremd- zu selbstgesteuerter Gesundheit und der Übernahme von Verantwortung durch PatientInnen bzw. KlientInnen fordert von allen PhysiotherapeutInnen professionelles und systematisches Denken und Handeln. Das Beherrschen des physiotherapeutischen Prozesses und die Fähigkeit,

nicht nur die Symptome von Störungen, sondern auch ihre Kausalzusammenhänge zur Grundlage der eigenen Arbeit zu machen, sowie diese auch in entsprechender Form zu kommunizieren, ist eines der grundlegenden Themen in der Ausbildung des FH-Bachelor-Studiengangs Physiotherapie an der fhgesundheit.

Dazu werden in der Ausbildung nicht nur berufsrelevante und fächerübergreifende Qualifikationen vermittelt, sondern auch die Fähigkeit zur Problemlösungs- und Entscheidungskompetenz, die Fähigkeit, Wissen und Informationen zu filtern, zu verdichten und zu strukturieren sowie die Fähigkeit, eigenverantwortlich weiterzulernen.



Radiologietechnologie

Seit dem Jahr 2007 ermöglicht die fh gesundheit mit dem FH-Bachelor-Studiengang Radiologietechnologie einen radiologietechnologisch berufsqualifizierenden Abschluss in Tirol auf Fachhochschulniveau. Im FH-Bachelor-Studiengang Radiologietechnologie werden wissenschaftliche Kompetenzen, sozialkommunikative und Selbstkompetenzen sowie berufsfeldbezogene Qualifikationen vermittelt. Die Studierenden erwerben somit schon während der Ausbildung die für den beruflichen Erfolg unumgänglichen und zentralen Querschnittsqualifikationen. Damit reagiert der Studiengang auf den gesellschaftlichen und strukturell bedingten Wandel im Bereich der medizinisch-technischen Berufe, insbesondere jenem der Radiologietechnologie.

Kooperationen und Projekte

Durch die enge Kooperation mit den tiroler Kliniken kann auf einen großen Pool von bestens geeigneten Vortragenden aus der medizinischen Praxis zurückgegriffen werden. Desgleichen kann auf unkomplizierte Art und Weise auf den großen Gerätepark der Krankenanstalten zugegriffen werden, was die Planung und die Durchführung des Praktikumsbetriebes bestmöglich unterstützt.



Im Studienjahr 2016/17 wurde der Lehrgang Master of Science in Radiological Technologies und der Lehrgang Akademische/r ExpertIn in Radiological Technologies entwickelt. Die Lehrgänge starten erstmalig im Jubiläumsjahr. Mit dem Deutschen Institut zur Weiterbildung für Technologen/-innen und Analytiker/-innen in der Medizin e.V. (DIW-MTA) ist es uns gelungen, eine der führenden, staatlich anerkannten Weiterbildungsstätten für MTA-Berufe in Deutschland als Partner für den Lehrgang Master of Science in Radiological Technologies zu gewinnen.

Ungefähr ein Viertel der Studierenden entscheiden sich für einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland. Vorzugsweise wurden Fachhochschulen und Universitäten in den EU-Staaten gewählt (Erasmus+), aber auch Destinationen wie Türkei und Ghana wurden für Praktikumsaufenthalte genutzt. Einen besonders freundschaftlichen Austausch von Studierenden und Lehrenden gibt es mit der Fachhochschule Savonia in Finnland.

Forschung

Wesentliche Forschungsschwerpunkte des Studiengangs in den letzten zehn Jahren waren die Bereiche Strahlenschutz, Qualitätssicherung, Digital Image Processing, Medizinphysik und Optimierung von bildgebenden Untersuchungen. Von den MitarbeiterInnen wurden Artikel in Fachzeitschriften wie Clinical Nuclear Medicine, European Journal of Nuclear Medicine and Molecular Imaging, European Spin Journal und Journal für Ernährungsmedizin publiziert. Vorträge wurden unter anderem am RT-Symposium des medizinisch-technischen Zweigvereins der OGNMB, am rt-austria-Kongress und an der 10th International Conference on Radiopharmaceutical Therapy der WARMTH gehalten. Auch die Studierenden des Studiengangs wurden im Rahmen ihrer Bachelorarbeiten in die Forschungs- und Entwicklungsarbeit am Studiengang eingebunden. Mit zukunfts- und praxisorientierten Themen wird eine entsprechende Entwicklung der Forschungsaktivitäten besonders gefördert. Eine frühe und schon im Studienplan vorgesehene Einbindung der Studierenden in Forschungsprojekte stellt dabei einen wertvollen Know-how-Transfer sicher.

Qualitäts- und Prozessmanagement

Der berufsbegleitende FH-Master-Studiengang Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen wurde 2007 als interprofessionelle Weiterbildung für alle an der fh gesundheit angebotenen FH-Bachelor-Studiengänge entwickelt. Damals hatte der Master-Studiengang eine Monopolstellung inne und orientierte sich am steigenden Bedarf an ExpertInnenwissen in den unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitswesens. Die Vermittlung von fundierten Kenntnissen im Rahmen des Qualitäts-, Prozess- und Risikomanagements stellen neben dem Kompetenzerwerb in den Bereichen Projekt- und Changemanagement mit Fokus auf das Gesundheitswesen die Ausbildungsschwerpunkte des Studiengangs dar.

Im Oktober 2009 startete der erste Studiengang, dieser wurde im 2-Jahres-Rhythmus bereits mehrfach erfolgreich wiederholt. Mittlerweile konnte an 82 AbsolventInnen der akademische Grad Master of Science in Health Studies (MSc) verliehen und durch die AbsolventInnen teils hervorragende Karrieren eingeschlagen werden.

Entwicklung

Um auch Personen aus den verschiedenen Gesundheitsberufen den Zugang zu einer Ausbildung im Bereich Qualitäts- und Prozessmanagement zu ermöglichen, welche nicht über die allgemeinen Voraussetzungen für ein Hochschulstudium verfügen, wurde der Lehrgang Akademische/r Qualitäts- und ProzessmanagerIn im Gesundheits- und Sozialbereich entwickelt. Dieser startete im Herbst 2013 erstmalig und konnte mittlerweile bereits ein zweites Mal erfolgreich durchgeführt werden.

Das Ausbildungscurriculum wurde 2017 einer grundlegenden Weiterentwicklung unterzogen, wobei die ursprünglich festgelegten Schwerpunkte zwar beibehalten, inhaltlich jedoch weiter an das zukünftig im Bereich des Gesundheitswesens zu Erwartende ausgerichtet wurde. Das Modul Risikomanagement sowie die übergreifenden Themen interprofessionelle Kommunikation und Management & Leadership erhielten hier eine neue Gewichtung.

Preise und Auszeichnungen

Dass die vermittelten Kompetenzen und Fertigkeiten einer hohen Qualität entsprechen, zeigen neben den beruflichen Karrieren unter anderem auch die verliehenen Auszeichnungen und Preise der letzten Jahre. Bezogen auf den jährlich stattfindenden Ge-

sundheitswirtschaftskongress in dessen Rahmen der Health Research Award und der Health Innovation Award verliehen werden, kann der Master-Studiengang seit 2015 fünf Preise und Auszeichnungen verbuchen. Eine Absolventin wurde mit dem 1. Platz im Bübchen Wissenschaftspreis 2015 ausgezeichnet, welcher ebenfalls die hochqualitative Arbeit der Absolventin im Rahmen ihrer Masterarbeit unterstreicht. Diese Auszeichnungen sind nicht zuletzt auf die hervorragende Arbeit und das Engagement des Lehr- und Forschungspersonals des Master-Studiengangs zurückzuführen.

Forschung

Auch im Bereich der Forschung konnte der Master-Studiengang neben den vielen anspruchsvollen Masterarbeiten einiges voranbringen. Der Bogen spannt sich hier von zahlreichen Projekten, bei denen insbesondere die Qualitätskontrolle von klinischen Daten und statistische Berechnungen sowie biostatistische Beratungen den Schwerpunkt darstellten, bis hin zu Peer-Review Gutachten für wissenschaftliche Zeitungen und Beiträgen auf Fachtagungen.





Forschung und Entwicklung

Entwicklung

Im Jahr 2007 wurden die Ausbildungen in den gehobenen medizinisch-technischen Diensten sowie die Hebammenausbildung – zuvor in Akademien angesiedelt – in die fhgesundheit übergeführt und somit die gesetzlich vorgegebene Akademisierung dieser Gesundheitsberufe auf den Weg gebracht. Im Oktober 2007 wurde erstmalig der Studienbetrieb offiziell eröffnet und 164 Studierende in den FH-Bachelor-Studiengängen Biomedizinische Analytik, Diätologie, Ergotherapie, Hebamme, Logopädie, Physiotherapie und Radiologietechnologie haben ihre akademische Ausbildung an der fhgesundheit begonnen.

Damit war auch ein Anstoß zu wissenschaftlicher Forschung und Entwicklung in den Berufen gegeben, der Hochschulcharakter wurde nun durch Lehre und Forschung gefordert. Damit einher gingen zahlreiche organisatorische, strukturelle und personelle Veränderungen: Seit 2011 gibt es die Position der wissenschaftlichen Leitung der fhgesundheit, die Frau Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Perkhofer innehat. Ursprünglich biomedizinische Analytikerin studierte sie anschließend Mikrobiologie, promovierte im Bereich der medizinischen Wissenschaften und habilitierte sich im Jahr 2011 im Fach Hygiene und medizinische Mikrobiologie an der Medizinischen Universität Innsbruck. Durch ihre Forschungstätigkeit im In- und Ausland (u.a. Forschungsaufenthalt in Paris am Institut Pasteur) hat sie sich in ihrem Fach Mikrobiologie regional, national und international etabliert. Darüber hinaus wurde ihre Forschung mehrfach im In- und Ausland ausgezeichnet. Seit nunmehr 5 Jahren forscht und publiziert sie zusätzlich im Bereich der Stressforschung.

Zahlreiche Mitgliedschaften von Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Perkhofer in fachspezifischen Gremien wie z.B.: European Society of Clinical Microbiology and Infectious Diseases (ESMID), Verein zur Förderung der Wissenschaft in den Gesundheitsberufen (VFWG) sowie im Bereich Forschung und Entwicklung auf nationaler Fachhochschulebene (F&E-Ausschuss) und im Research Committee for Scientific and Ethical Questions (RCSEQ) betten die fhgesundheit in eine gute formale Forschungsebene ein.

Zusätzlich zur wissenschaftlichen Leitung der fhgesundheit wurden Personalressourcen für Forschung geschaffen: Wissenschaftliches Forschungspersonal aus verschiedenen Sparten der Gesundheitsberufe wurde eingestellt und mit der Akkreditierung der FH-Bachelor-Studiengänge wurde pro Studiengang eine neue 50%-Stelle für die Forschung geschaffen. Weiteres wissenschaftliches Personal wird im Rahmen von Drittmittel angestellt.

Die Infrastruktur wurde den neuen Aufgaben entsprechend angepasst, der Zugang zu wissenschaftlichen Datenbanken erweitert und Labors forschungsgerecht ausgestattet.

Zielsetzung

Ziel der Forschung an der fhgesundheit ist hochwertige, angewandte Forschung, die der Gesundheit und Gesundheitserhaltung der Bevölkerung dient. Damit kann auch der Anspruch einer forschungsführten Kultur entsprechend dem Leitbild der fhgesundheit „wir bilden die Zukunft“ als erfüllt gesehen werden.

Das Forschungspersonal soll in einem forschungsunterstützenden System arbeiten, um seinen Teil in der sogenannten evidence based medicine beizutragen in der Intention, die beste externe Evidenz mit den besten derzeitigen Untersuchungs- und Therapiemethoden zu verknüpfen und die am besten auf die PatientInnen zugeschnittene sowie effektivste Analyse- bzw. Behandlungsmethode zu finden und anzuwenden. Weiters dient die Forschung und Entwicklung an der fhgesundheit der fortlaufenden Aktualisierung des Lehrangebots, bietet interessante Betätigungsfelder für die Studierenden im Rahmen von Projekten bzw. Abschlussarbeiten und ist somit unverzichtbarer Bestandteil der Tätigkeiten der fhgesundheit.

Forschungsschwerpunkte

Mit der Aufnahme der Tätigkeit der wissenschaftlichen Leitung wurden Forschungsschwerpunkte an der fh gesundheits definiert und eine Forschungsstrategie für die fh gesundheits entwickelt, die sich inhaltlich wie folgt abbilden.

Forschungsschwerpunkte der fh gesundheits (Abbildung 1)

Gesundheitsförderung und Prävention	Qualitätsmanagement	Gesundheitliche Chancengleichheit
Health Promotion and Prevention	Quality Management	Health Equity

Die Forschungsschwerpunkte der fh gesundheits decken aktuelle und gesellschaftlich hoch relevante Themenbereiche ab, deren Bearbeitung regional, national und international von Bedeutung ist und die von der WHO im Konzept Gesundheit 2020 als vorrangig genannt werden.

Personalentwicklung

Aufgabe hierbei ist die kontinuierliche Förderung des Lehr- und Forschungspersonals zur Erhöhung der Fähigkeit und Erreichen der Expertise, qualitativ hochwertige Forschungsprojekte zu leiten und durchzuführen. MitarbeiterInnen werden in ihrer Akademisierung mental, zeitlich und finanziell unterstützt. Die wissenschaftliche Leitung sieht sich hierbei als zentrale Anlaufstelle für MitarbeiterInnen bei Fragen und Bedürfnissen im Bereich von Forschung und Entwicklung und stellt ihre Unterstützung bereit für den Aufbau von regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen sowie regionaler, nationaler und internationaler Drittmittelakquirierung.

Kooperationen

Die fh gesundheits verfügt über zahlreiche Kooperationen auf regionaler (z.B. tirol kliniken, UMIT, Frauengesundheitszentrum an den Universitätskliniken Innsbruck), nationaler (z.B. IMC Krems, FH Oberösterreich) und internationaler Ebene (z.B. Pasteur Lille, FH Bern, Hochschule Luzern). Die Vernetzung soll nicht nur die Entwicklung von gemeinsamen Forschungsprojekten erleichtern, sondern dient auch dazu, die Ausbildungs- und Forschungseinrichtung fh gesundheits im Ausland zu positionieren.

Drittmittelakquirierung

Ein wesentlicher Bestandteil der Forschung ist das Akquirieren von Drittmitteln. Die Vielfalt der Fördermöglichkeiten bezieht sich auf eine regionale, nationale und internationale Ausrichtung. Drittmittel werden aktuell bezogen aus dem Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF), von Interreg, Ressel-Zentrum und COIN Cooperation und Innovation.

Publikationen

Es ist eine der zentralen Forderungen von Wissenschaft und Forschung neu generiertes Wissen zugänglich zu machen. Dies geschieht an der fh gesundheits auf drei Schienen: Zum einen werden Forschungsergebnisse innerhalb der scientific community vorrangig in internationalen, peer-reviewten beimpacteten Journals veröffentlicht und auf Kongressen und Tagungen in Vorträgen präsentiert. Zum anderen wird in einschlägigen peer-reviewten Fachzeitschriften veröffentlicht, um die in den Gesundheitsberufen Tätigen zu erreichen. Zuletzt gibt es Publikationen in verschiedenen Medien, die der Bevölkerung einen niederschweligen Zugang zu relevanten Forschungsergebnissen ermöglichen sollen.

Profilbildung

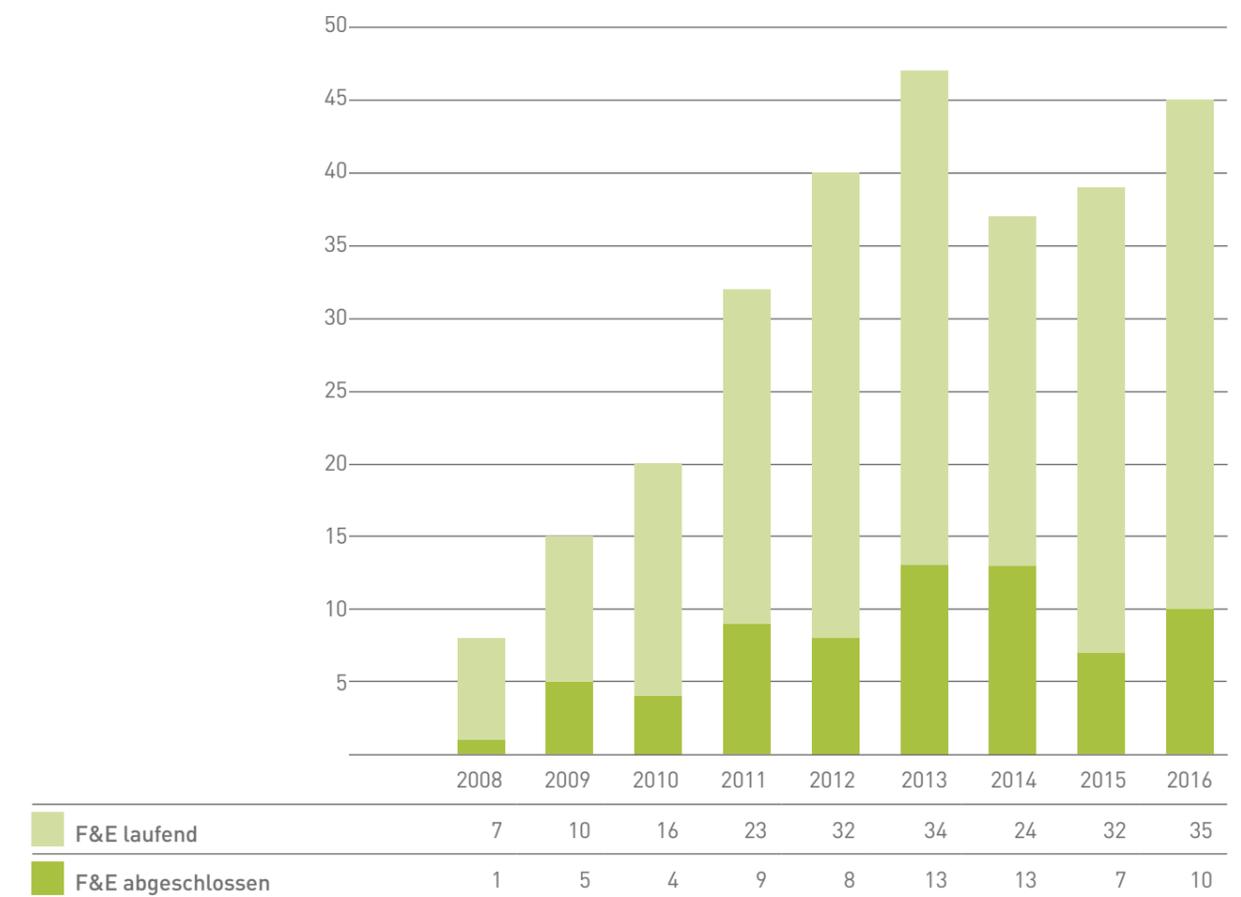
Die fh gesundheits sieht sich bemüht durch nationale und internationale Kooperationen und das Generieren und Publizieren von Forschungsergebnissen regional, national und international die Gesundheit und das Gesundheitswesen zu verbessern. Die neuen Forschungserkenntnisse fließen wiederum in die Lehre ein und erhöhen somit das Niveau der Auszubildenden. Klares Ziel der fh gesundheits ist auch, die Studierenden in die Forschung aktiv einzubinden, damit die JungforscherInnen die Möglichkeit haben, in die Forschungskultur hineinzuwachsen.

Ausblick

Mittlerweile ist die fh gesundheits als Ausbildungs- und Forschungseinrichtung etabliert und anerkannt und wird als Forschungspartnerin immer wieder angefragt. Als nächster großer Schritt und letzter Baustein der Akademisierung der nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe steht die Akademisierung der Pflege ins Haus. Damit findet auch die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen ihren Weg zu institutionalisierter Wissenschaft und Forschung.

Forschungsschwerpunkte der fh gesundheits wie Prävention oder gesundheitliche Chancengleichheit (Stichworte Gender und Diversity) werden aufgrund der demographischen Entwicklung weiterhin wegweisend sein. Im expandierenden Bereich der Gesundheitsberufe wird die fh gesundheits zur Gestaltung der regionalen, nationalen und internationalen Forschungslandschaft weiterhin durch qualitativ hochwertige Forschung einen entscheidenden Beitrag leisten.

Entwicklung der FuE-Projekte (Abbildung 2)



10 Jahre fh gesundheit

2007/2008

01. Oktober 2007

Start des Studienbetriebs mit 164 Studierenden in den sieben FH-Bachelor-Studiengängen



2008/2009

21. Februar 2009

Etablierung des Wissenschaftlichen Beirats

05. März 2009

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Pädagogik für Gesundheitsberufe mit 16 außerordentlichen Studierenden



2009/2010

01. Oktober 2009

Start der Studierenden- und Lehrenden-Mobilitäten

Erstmaliger Start des FH-Master-Studiengangs Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen mit 28 Studierenden



27. Oktober 2009

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Osteopathie mit 27 außerordentlichen Studierenden



14. Dezember 2009

Beschluss des Leitbilds und der Vision

2010/2011

01. Oktober 2010

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Advanced Practice Midwifery mit 20 außerordentlichen Studierenden



20. September 2010

Erstmaliger Start des Lehrgangs Atempädagogik mit 16 und des Lehrgangs Augenoptik mit 17 außerordentlichen Studierenden



02. Oktober 2010

Erste Sponsionsfeier



01. Juli 2011

Einrichtung der Stabstelle „Wissenschaftliche Leitung“

2011/2012

20. Oktober 2011

Auszeichnung mit dem Diploma Supplement Label

24. November 2011

Erste Teilnahme am Tiroler Hochschultag

26. September 2011

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Klinische Diätologie mit 14 außerordentlichen Studierenden



27. Februar 2012

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Ergotherapie mit 18 außerordentlichen Studierenden



28. April 2012

Erste Teilnahme an der Langen Nacht der Forschung



09. Mai 2012

Unbefristete Akkreditierung der fh gesundheit sowie aller acht FH-Studiengänge

06. Juni 2012

Einrichtung des Kollegiums

22. Mai 2012

Beschluss über Fünf-Jahres-Finanzierung durch das Landes Tirols

2012/2013

November 2012

Teilnahme am Interreg Projekt „Gewalt im Alter“ und Fachsymposium „Gewalt im Alter“

28. Februar 2013

Mitgliedschaft im Research Committee for Scientific and Ethical Questions (RCSEQ)

2013/2014

30. September 2013

Erstmaliger Start des Lehrgangs OP-Pflege mit 21 außerordentlichen Studierenden

13. Jänner 2014

Erstmaliger Start des Lehrgangs Intensivpflege mit 80 außerordentlichen Studierenden



2014/2015

13. Oktober 2014

Erstmaliger Start des Lehrgangs psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege mit 19 außerordentlichen Studierenden

10. April 2015

Eröffnung des umgebauten Gebäudes im Rahmen eines landesüblichen Empfangs mit anschließendem Festakt



11. Oktober 2012

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Biomedical Sciences mit 21 außerordentlichen Studierenden



März 2013

Start mit Um- und Ausbau unseres Standorts



23. Jänner 2014

Weiterentwicklung der Curricula in den FH-Bachelor-Studiengängen mit dem neuen Modul „Gesundheitsberufe interdisziplinär“ und Beschluss der Änderungsanträge im Kollegium

06. Oktober 2014

Erstmaliger Start des Lehrgangs Kinder- und Jugendlichenpflege mit 34 außerordentlichen Studierenden



07. Mai 2015

Freiwillige Akkreditierung des Master-Lehrgangs Osteopathie

01. Juni 2015

Veröffentlichung der Qualitätsstrategie

2015/2016

Frühjahr 2016

Start der Vorbereitungsarbeiten für den FH-Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege in Kooperation mit der UMIT für sechs Tiroler Standorte



2016/2017

02. September 2016

Zertifizierung der fh gesundheit gemäß § 22 Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG)

02. Dezember 2016

50-Jahr-Feier der Diätologie



2017/2018

14. September 2017

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Radiological Technologies mit 16 außerordentlichen Studierenden



21./22. Oktober 2015

Vor-Ort-Besuch im Rahmen des Audits gemäß § 22 Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG)

25. Februar 2016

Start der Kooperation mit dem Deutschen Institut zur Weiterbildung für Technologen/-innen und Analytiker/-innen in der Medizin e.V. (DIW-MTA)

28. April 2016

Freiwillige Akkreditierung des Master-Lehrgangs Advanced Practice Midwifery

13. Oktober 2016

Erstmaliger Start des Master-Lehrgangs Biomedical Sciences mit 25 außerordentlichen Studierenden in Kooperation mit der DIW-MTA in Berlin



29. Mai 2017

Durchführung der 2. Kollegiumswahl

30. November 2017

Festakt 10 Jahre fh gesundheit und Verleihung des FH-Status



Preise und Auszeichnungen

Studienjahr 2010/11

Margret Vorreiter, BSc des FH-Bachelor-Studiengangs Diaetologie wurde im Mai 2011 für ihre 2. Bachelorarbeit „Die leichte Vollkost als gastroenterale Basisdiät. Sind die derzeitigen Empfehlungen für die Lebensmittelauswahl noch aktuell?“ mit dem 1. Preis des Health Care Nutrition Award der Firma Nestlé prämiert.

Studienjahr 2011/12

Für die vorbildhafte Umsetzung des „Diploma Supplements“ wurde die fhgesundheit als eine von zwei österreichischen Hochschulen im Oktober 2011 durch die Europäische Kommission mit dem Diploma Supplement Label ausgezeichnet.

Am 25. Jänner 2012 erhielt die wissenschaftliche Leiterin der fhgesundheit Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Perkhofer für ihre Habilitationsschrift den Dr. Schaumayer-Förderpreis.

Studienjahr 2012/13

Michael Kühner, BSc, Absolvent des FH-Bachelor-Studiengangs Radiologietechnologie, wurde für seinen Vortrag „Technische Entwicklungen in einer nuklearmedizinischen Abteilung“ am 1. Dezember 2012 mit dem THP-Preis für den besten Radiologietechnologie-Vortrag im Rahmen des nuklearmedizinischen Radiologietechnologie-Kongresses in Feldkirch ausgezeichnet.

Der „Mary Barber“ Preis der Firma Kellogg´s wurde im Dezember im Rahmen der internationalen „6th DIETS-EFAD Conference“ 2012 in Portoroz, Slowenien an Johanna Lhotta, BSc des FH-Bachelor-Studiengangs Diaetologie verliehen. Ihre 2. Bachelorarbeit widmete sich dem „Nutzen der nährwert- und zutatenbezogenen Lebensmittelkennzeichnung für eine gesunde Ernährungsweise. Eine Erhebung der Meinungen und Gewohnheiten von Innsbrucker KonsumentInnen.“

Als fachhochschulische Einrichtung hat sich die fhgesundheit an den Rundversuchen der ÖQUASTA (Österreichische Gesellschaft für Qualitätssicherung und Standardisierung medizinisch-diagnostischer Untersuchungen) beteiligt und wurde im Dezember für die Bereiche Hämatologie und Hämatologische Diagnostik mit dem ÖQUASTA Gütezeichen belohnt.

Lucia Jörg, BSc vom FH-Bachelor-Studiengang Diaetologie erhielt im Rahmen des „Zweiten Tages der Gesundheitsberufe“ in Wien den 3. Förderpreis der Österreichischen Gesundheitsberufe-Konferenz für ihre 1. Bachelorarbeit mit dem Thema „Einfluss der Ernährungsberatung auf die Pankreasenzymsubstitution bei einem geriatrischen Patienten.“

Im Rahmen der Frühjahrstagung Diätologie wurde der Forschungspreis Nestlé Health Science Award 2013 vergeben. Für ihre Bachelorarbeit „Körperbild und Essverhalten von 17-jährigen SchülerInnen an deutschsprachigen Oberschulen in Südtirol“ wurde Elisa Gufler, BSc vom FH-Bachelor-Studiengang Diaetologie mit dem 1. Platz ausgezeichnet. Ihre Studienkollegin Lucia Jörg, BSc erzielte mit ihrem Forschungsthema „Bedeutung offener Mittagstische für frühpensionierte und ältere Besucher in Innsbruck und Feldkirch“ den 2. Platz.

Studienjahr 2013/14

Im März 2013 hat Bübchen zum ersten Mal den Bübchen Wissenschaftspreis für Hebammen gestiftet. In der Auswahl der besten Arbeiten fand sich auf dem 3. Platz Caroline Rudigier, MSc vom FH-Bachelor-Studiengang Hebamme mit ihrer Bachelorarbeit „Veränderung des Schlafverhaltens in der Schwangerschaft - Wie kann den negativen Aspekten entgegengewirkt werden?“

Die Masterarbeit „Erkennung und diaetologische Behandlung von Mangelernährung bei stationären COPD-PatientInnen. Screeningmethoden im Vergleich zur Body-Impedanz-Analyse und Outcome der Ernährungsintervention“ von Cornelia Hölzl, MSc aus dem Master-Lehrgang Klinische Diaetologie wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Frühjahrstagung 2014 an der FH St. Pölten mit dem 1. Preis des Nestlé Health Science Award 2014 prämiert.

Studienjahr 2014/15

Irene Breitenacker, MSc, Absolventin des Master-Lehrgangs Advanced Practice Midwifery, wurde für ihre Master-Arbeit „Kinderwunsch bei Frauen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen - Brauchen lesbische Frauen andere Unterstützung in der Schwangerschaft, bei der Geburt und im Wochenbett?“ im November mit dem agro-Forschungspreis für Forschung zu Homosexualität und Medizin belohnt.

Im Zuge der Frühjahrstagung im Mai an der FH St. Pölten wurde zum fünften Mal der Forschungspreis Nestlé Health Science Award 2015 verliehen, welcher die Leistungen junger ForscherInnen im Bereich der Ernährung und Ernährungstherapie würdigt. Astrid Puelacher, BSc wurde für ihre 1. Bachelorarbeit „Bedeutung der fettlöslichen Vitamine bei der Erkrankung Cystische Fibrose.“ mit dem 1. Preis und Manuela Alfreider, BSc für ihre 2. Bachelorarbeit zum Thema „Esskultur in Tiroler Alters- und Pflegeheimen.“ mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Beide absolvierten den FH-Bachelor-Studiengang Diaetologie.

Studienjahr 2015/16

Simone Frischmann, MSc, Absolventin des FH-Master-Studiengangs Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen, erhielt im März für ihre Masterarbeit „Dekontaminationsqualität und Dokumentation von angelieferten Leihsystemen von Medizinprodukte-Herstellern.“ den erstmals vergebenen Health Innovation Award. Darüber hinaus gewann sie den 2. Preis des Health Science Award in der Kategorie Management im Gesundheitswesen.

Ihre Mit-Studierende Stefanie Fehrmann, MSc wurde für ihre Masterarbeit mit dem Titel „Wirksamkeit und Nutzen von Disease Management Programmen und Schulungen für Patientinnen und Patienten, mit Fokus auf die chronische Krankheit Asthma bronchiale.“ mit dem 2. Preis des Health Science Award in der Kategorie Gesundheitsversorgung ausgezeichnet.

Als fachhochschulische Einrichtung hat sich die fhgesundheit an den Rundversuchen der ÖQUASTA (Österreichische Gesellschaft für Qualitätssicherung und Standardisierung medizinisch-diagnostischer Untersuchungen) beteiligt und wurde bereits ein zweites Mal für den Bereich Hämatologie mit dem ÖQUASTA Gütezeichen belohnt.

Ebenfalls im März wird die Masterarbeit von Almut Störr, MSc vom FH-Master-Studiengang Qualitäts- und Prozessmanagement mit dem 1. Platz des Bübchen Wissenschaftspreises 2015 anerkannt. Der Titel ihrer Arbeit lautete „Simulationstraining geburtshilflicher Notfälle. Effektivitätsnachweis von interdisziplinären low-fidelity Trainings Auswirkungen auf die Qualität im Kreißaal.“

Das 10. Forschungsforum der österreichischen Fachhochschulen fand im März in Kooperation mit der FHK

an der FH des BFI Wien statt. Auswahlkriterium für den Gewinn war, das Motto „Brücken bauen“ aus Sicht des Publikums am besten umzusetzen. Der Preis ging an Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Perkhofer und FH-Prof. Priv.-Doz. Mag. Dr. Gerhard Tucek des IMC FH Krems für ihr Panel „Translationale Gesundheitsforschung – Brücken bauen von Grundlagenwissenschaft zu angewandter Forschung“.

Studienjahr 2016/17

Anna Reinisch, BSc, Absolventin des FH-Bachelor-Studiengangs Radiologietechnologie, wurde für ihre 2. Bachelorarbeit „Erhebung und Bewertung alternativer Patientenlagerungspositionen bei der Sentinellymphknotenzintigraphie.“ am 11. November 2016 mit dem hoch dotierten MTD-Innovationspreis ausgezeichnet.

Armin Stegmayr, MHPE, Mitglied des Lehr- und Forschungspersonal des FH-Bachelor-Studiengangs Radiologietechnologie, erhielt am 21. April 2017 für sein Poster „Einflussfaktoren in der Ostedensitometrie“ den Poster-Award in der Kategorie Master im Rahmen des Österreichkongresses für Radiologietechnologen von rtaustria verliehen.

Die Masterarbeit „Onboarding - Chancen und Risiken des Integrationsprozesses neuer MitarbeiterInnen und die Rolle des Qualitätsmanagements“ von Andrea Hochschwarzer, MSc wurde am 15. März 2017 mit dem 3. Preis des Health Research Award 2017 in der Kategorie Management im Gesundheitswesen ausgezeichnet. Wolfgang Brunner, MSc wurde mit seiner Masterarbeit „Mobilisation – Stress – Studie (MSS) - Konzept für eine randomisierte kontrollierte Studie (RCT) im Fachbereich Pflege“ ebenfalls mit dem 3. Preis des Health Research Award in der Kategorie Gesundheitsversorgung prämiert. Beide absolvierten den FH-Master-Studiengang Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen.

Im Zuge der Frühjahrstagung am 15. Mai an der FH St. Pölten wurde der Forschungspreis Nestlé Health Science Award 2017 verliehen, welcher die Leistungen junger ForscherInnen im Bereich der Ernährung und Ernährungstherapie würdigt. Laura Tinzl, BSc, Absolventin des FH-Bachelor-Studiengangs Diaetologie, wurde für ihre 2. Bachelorarbeit „Die subjektive Einschätzung des Körperschemas in Bezug auf die Ernährung.“ mit dem 3. Preis ausgezeichnet.

Unsere Wegbegleiter

Auf nationaler und internationaler Ebene ist die fh gesundheit sehr gut vernetzt. So kooperiert die fh gesundheit mit rund 190 Einrichtungen auf institutioneller Ebene, in der Lehre sowie im Bereich der Forschung. Eine besonders gute Vernetzung der Studiengangs- bzw. Lehrgangslösungen sowie der Mitglieder des Lehr- und Forschungspersonals zeigt sich durch die Mitarbeit in zahlreichen ARGEn und Vereinen bzw. durch Mitgliedschaften in disziplinären Netzwerken sowie internationalen und österreichischen Verbänden.

Mit den tiroler kliniken und der UMIT zwei starke Partner

Mit rund 8.300 MitarbeiterInnen ist die Tirol Kliniken GmbH nicht nur Mehrheitseigentümerin der fh gesundheit, sondern auch eine der wichtigsten ArbeitgeberInnen in Tirol. Für die fh gesundheit bietet das Unternehmen mit seinen drei Landeskrankenhäusern und der Landes-Pflegeklinik Tirol eine Vielzahl von Praktikumsstellen für alle FH-Bachelor-Studiengänge. Es ermöglicht die Durchführung von empirischen Studien im Rahmen der Bachelor- bzw. Masterarbeiten und ist wichtiger Kooperationspartner für die Forschung der fh gesundheit.

Die Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH (UMIT) ist als Privatuniversität in Tirol etabliert und bringt ihre

wertvollen Forschungskompetenzen als Miteigentümerin an der fh gesundheit ein. Für den FH-Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege ist es der fh gesundheit gelungen, die UMIT als wichtige Partnerin für die Lehre und Forschung an den insgesamt sechs geplanten Standorten zu gewinnen.

Teil der Tiroler Hochschullandschaft

Um gemeinsame Positionen zu hochschulpolitischen Themen zu entwickeln, Synergien zu nutzen und gemeinsame Aktivitäten umzusetzen, wurde von den acht Tiroler Hochschulen die Tiroler Hochschulkonferenz gegründet. Neben einer Intensivierung der institutionellen, studiengangs- bzw. lehrgangsspezifischen und persönlichen Beziehungen in Lehre und Forschung findet eine Zusammenarbeit auch in Form von gemeinsamen Auftritten und Veranstaltungen wie dem Tiroler Hochschultag und der Langen Nacht der Forschung statt.

Kooperationen über die Grenzen hinaus

Auf internationaler Ebene kooperiert die fh gesundheit mit der International Academy of Osteopathie (IAO) in Gent/Belgien und dem Deutschen Institut zur Weiterbildung für Technologen/-innen und Analytiker/-innen in der Medizin e.V. (DIW-MTA) in Berlin/Deutschland.

Das vertiefende bzw. weiterführende Studienangebot umfasst zusätzlich den FH-Master-Studiengang Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen, 11 Master-Lehrgänge, 18 Akademische Lehrgänge sowie 2 Sonstige Lehrgänge. Und die Ideen für weitere Programme gehen nicht aus. Denn die fh gesundheit ist eng mit den Angehörigen der Gesundheitsberufe sowie den Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich vernetzt und mit den zukünftigen Heraus- und Anforderungen in den einzelnen Fachdisziplinen vertraut.

Folgende Studiengänge sowie Lehrgänge können an der fh gesundheit studiert werden (Tabelle 1)

FH-Bachelor-Studiengänge	Augenoptik*
	Biomedizinische Analytik
	Diaetologie
	Ergotherapie
	Gesundheits- und Krankenpflege*
	Hebamme
	Logopädie
	Physiotherapie
<hr/>	
FH-Master-Studiengang	Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen
Master-Lehrgänge	Master of Arts in Kunsttherapie
	Master of Business Administration im Gesundheitswesen
	Master of Science in Advanced Practice Midwifery
	Master of Science in Biomedical Sciences
	Master of Science in Ergotherapie und Handlungswissenschaft
	Master of Science in Klinischer Diaetologie
	Master of Science in Osteopathie
	Master of Science in Radiological Technologies
	Master of Science in Suchtarbeit
	Master of Science in Suizidologie
	Pädagogik in Gesundheitsberufen
Akademische Lehrgänge	Akademische/r AnalytikerIn für medizinisch-diagnostische Laboratorien
	Akademische/r AtempädagogIn
	Akademische/r ExpertIn für Handlung, Gesundheit und Partizipation
	Akademische/r ExpertIn in Business Administration
	Akademische/r ExpertIn in Cancer Nursing
	Akademische/r ExpertIn in der Anästhesiepflege
	Akademische/r ExpertIn in der Intensiv-Pflege
	Akademische/r ExpertIn in der Kinder- und Jugendlichenpflege
	Akademische/r ExpertIn in der Pflege bei Nierenersatztherapie
	Akademische/r ExpertIn in der OP-Pflege
	Akademische/r ExpertIn in der psychiatrischen Gesundheits- u. Krankenpflege
	Akademische/r ExpertIn in Radiological Technologies
	Akademische/r ExpertIn in Suchtarbeit
	Akademische/r ExpertIn in Suizidologie
	Akademische/r GesundheitspädagogIn
	Akademische Hebamme für perinatales Management
Akademische/r KunsttherapeutIn	
Akademische/r Qualitäts- und ProzessmanagerIn	
Sonstiger Lehrgang	Wissenschaft und Beruf für Gesundheits- und Krankenpflegepersonen
	Wissenschaftliche Kompetenzen in Theorie und Praxis

*vorbehaltlich der Akkreditierung durch die AQ Austria

Wir entwickeln Wissen

Innovativ, bedarfsorientiert und am Puls der Zeit

Vor zehn Jahren startete an der fh gesundheit der Studienbetrieb mit 164 Studierenden in sieben FH-Bachelor-Studiengängen. Aktuell laufen im Bachelor-Bereich die Akkreditierungsverfahren für den FH-Bachelor-Studiengang Augenoptik sowie für den FH-Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege, der neben dem Stammhaus in Innsbruck an fünf weiteren Standorten in Kooperation mit den Bezirkskrankenhäusern in Kufstein, Lienz, Reutte, Schwaz und Zams angeboten werden soll.

Wir bilden Gesundheit

Unsere Studierenden

In den vergangenen zehn Jahren entwickelte sich die Anzahl unserer ordentlichen Studierenden entsprechend den akkreditierten Studienplätzen auf einem gleichbleibend hohen Niveau (Abbildung 3). Seit Erreichen des Vollausbaus im Studienjahr 2009/10 hat sich die Anzahl der ordentlichen Studierenden auf durchschnittlich 414 Personen im Studienjahr eingependelt. Schwankungen in der Gesamtanzahl in den einzelnen Studienjahren können auf den zweijährigen Aufnahmezyklus in den FH-Bachelor-Studiengängen Diätologie und Logopädie bzw. auf den bisher dreijährigen Aufnahmezyklus im FH-Bachelor-Studiengang Hebamme zurückgeführt werden.

Bemerkenswert ist die Entwicklung der außerordentlichen Studierenden in den Master-Lehrgängen sowie den Akademischen Lehrgängen. Speziell für die Angehörigen der medizinisch-technischen Dienste, für

Hebammen sowie Pflegepersonen wurden seit dem Studienjahr 2009/10 Lehrgänge zur Weiterbildung mit und ohne Master-Abschluss im eigenen Berufsfeld angeboten. Mit 405 außerordentlichen Studierenden im Studienjahr 2016/17 wurde erstmals die „400er-Marke“ überschritten. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt den Pflege-Lehrgängen geschuldet, die alleine im Studienjahr 2016/17 von rund 175 außerordentlichen Studierenden besucht wurden.

Traditionell und historisch gesehen sind Berufe, die mit der Pflege, Betreuung oder auch Therapie zu tun haben, von ihrem Aufgaben- und Rollenverständnis jenem von Frauen in unserer Gesellschaft näher. Entsprechend sind auch die von der fhgesundheits angebotenen Studiengänge mit rund 82% in den vergangenen zehn Jahren von Frauen belegt. Im Bereich der Lehrgänge wurde das Angebot durchschnittlich zu 70% von Frauen genutzt.

Entwicklung der Studierenden an der fhgesundheits (Abbildung 3)

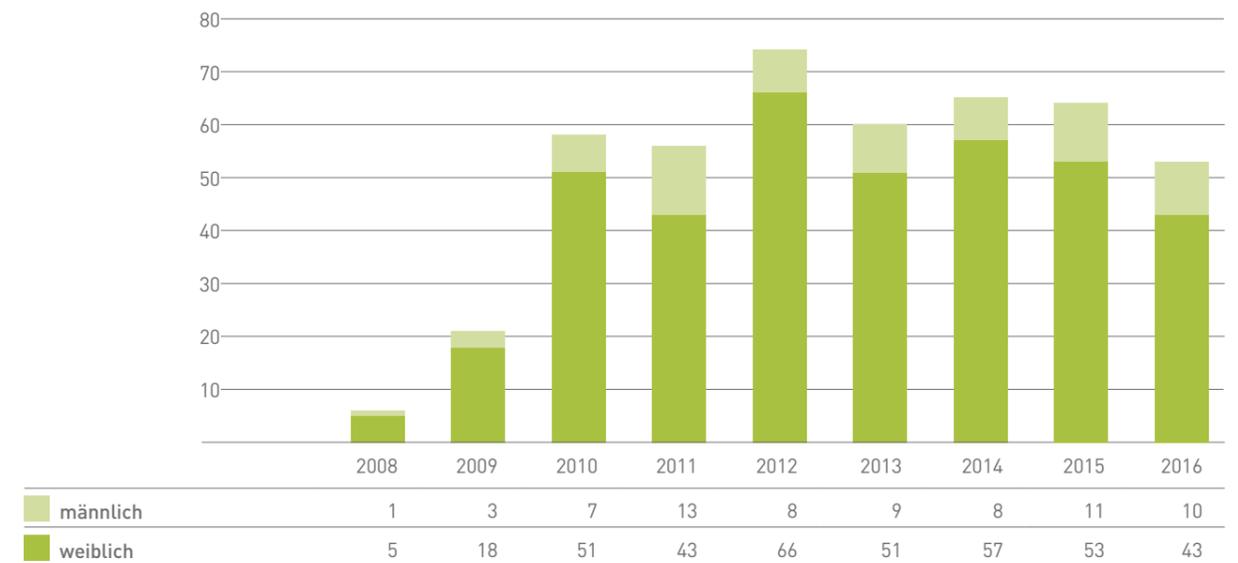


Mobilitäten

Die fhgesundheits fördert die Mobilität ihrer Studierenden und MitarbeiterInnen und unterstützt diese bei der Teilnahme an Austausch-Programmen wie dem Erasmus+ Programm der Europäischen Union und

dem Swiss-European Mobility Programme (SEMP) der Schweiz. Darüber hinaus absolvierten zahlreiche Studierenden auf eigene Kosten ein Berufspraktikum im nahen und fernen Ausland.

Anzahl der Studierenden, die im jeweiligen Studienjahr eine Mobilität begonnen bzw. weitergeführt haben. (Abbildung 4)



Partnerorganisationen

Zahlreiche Partnerinstitutionen auf der ganzen Welt garantieren Einblicke in die Gesundheitsversorgung und Bildungssysteme auf internationaler Ebene.

Bolivien

El Alto

Kanada

Edmonton
Toronto

USA

South Lake Tahoe
Vail

Deutschland

- | | | |
|-----------------------|---------------------------|----------------------|
| Aachen | Füssen | Münster |
| Achmühle | Gailingen am Hochrhein | Magnau |
| Aschau im Chiemgau | Garmisch-Partenkirchen | Neumarkt i.d.OPf. |
| Aschheim | Göttingen | Neuss |
| Bad Aibling | Gräfelfing | Nürnberg |
| Bad Birnbach | Grafrath | Oberaudorf |
| Bad Erlach | Großröhrsdorf | Oberstdorf |
| Bad Heilbrunn | Gudensberg | Oldenburg |
| Bad Krozingen | Hamburg | Olpe |
| Bad Saarow | Hannover | Passau |
| Bad Soden/Taunus | Heidelberg | Pforzheim |
| Bad Waldsee | Hopfen am See - Füssen | Pfronten |
| Bad Wiessee | Höhenkirchen-Siegersbrunn | Pfullendorf |
| Berching | Ichenhausen | Potsdam |
| Berchtesgaden | Isny-Neutrauchburg | Prien |
| Berlin | Jesteburg | Ramsau |
| Bernried | Kempten | Raubling |
| Bischofswiesen | Kiefersfelden | Ravensburg |
| Bruckmühl | Kiel | Rosenheim |
| Burgau | Königsbrunn | Schönau am Königssee |
| Burgberg | Konstanz | Solingen |
| Cottbus | Kreischa | Sonthofen |
| Diepholz | Landstuhl | Stuttgart |
| Donaustauf | Leipzig | Sundern-Langscheid |
| Donauwörth | Leutkirch im Allgäu | Sylt / OT Westerland |
| Dortmund | Lindau | Traunstein |
| Dresden | Lindau/Schachen | Ulm |
| Erkelenz | Lindenfels - Winterkasten | Unna-Königsborn |
| Erkelenz-Schwanenberg | Ludwigsburg | Vogtareuth |
| Erlangen | Mannheim | Waldbronn |
| Flintsbach | Mertingen | Weilheim |
| Frankfurt am Main | München | Weißenburg |
| Freiburg | München am Hart | Worms |
| Freudenstadt | | |

Estland

Tartu

Finnland

Kuopio

Frankreich

Paris

Griechenland

Kalamata

Großbritannien

Glasgow
Plymouth

Irland

Cork
Dublin

Island

Akureyri
Reykjavik

Ghana

Cantonments, Accra

Namibia

Windhoek

Uganda

Menden/Zigoti

Italien

Bozen
Brixen
Bruneck
Caldonazzo
Florenz
Innichen
Kaltern
Lana
Leifers
Meran
Naturns
Neumarkt
Ortisei / Val Gardena
Schlanders
St. Johann i.A
St. Lorenzen
Sterzing
Tisens (Bozen)
Trient

Liechtenstein

Schaan
Triesen

Niederlande

Beverwijk
Haarlem
Maastricht
Utrecht

Portugal

Vila Nova de Gaia

Australien

Port Melbourne

Schweiz

Aarau
Allschwil
Arlesheim
Bellikon
Chur
Davos
Grabs
Heerbrugg
Kölliken
Leukerbad
Liestal
Littenheid
Lugano

Neuseeland

Auckland
Petone, Wellington

Samoa

Ozeanien-Samoa-
Upolo-Apia

Unsere AbsolventInnen

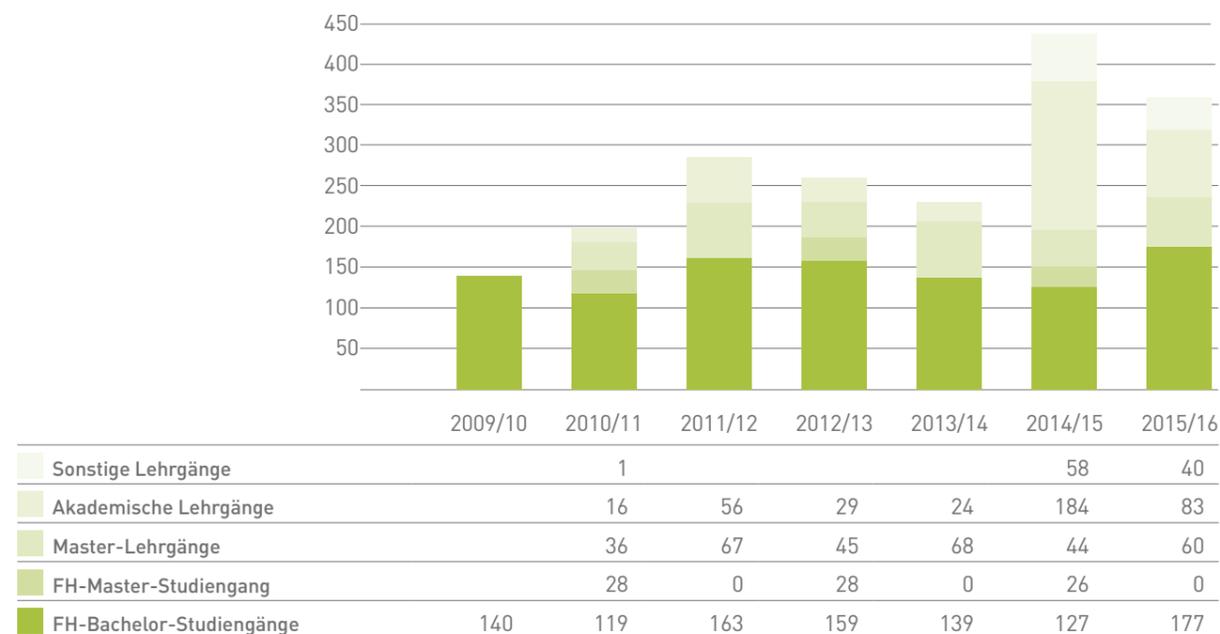
In den vergangenen zehn Jahren haben über 1.900 AbsolventInnen jene Kompetenzen erworben, die sie auf die anspruchsvollen Aufgaben und Herausforderungen des beruflichen Alltages in den Gesundheitseinrichtungen vorbereiten (Abbildung 5).

Mit 1.024 Personen hat der FH-Bachelor-Bereich den größten Anteil an AbsolventInnen hervorgebracht und den Versorgungsauftrag für das Land Tirol optimal erfüllt. Analog zu den Studierenden-Zahlen haben rund 85% Frauen und 15% Männer ihre Berufsbefähigung in den medizinisch-technischen Diensten bzw. für die Tätigkeit als Hebamme erworben.

Der FH-Master-Studiengang Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen hat 82 AbsolventInnen, davon 62% Frauen und 38% Männer ausgebildet. Sie sind als Qualitäts-, Prozess-, Risiko- bzw. ProjektmanagerInnen tätig und leisten einen systematischen Beitrag zur Qualitätsarbeit in den Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens.

Neben der Ausbildung von hochqualifizierten ExpertInnen für den Tiroler Gesundheitsmarkt hat es sich die fhgesundheit auch zur Aufgabe gemacht, die Akademisierung und Professionalisierung der Angehörigen in den Gesundheitsberufen zu fördern und eine Durchlässigkeit der Ausbildungen in Richtung Doktorat zu ermöglichen.

AbsolventInnen der fhgesundheit (Abbildung 5)



Dementsprechend werden seit dem Studienjahr 2009/10 Vertiefungs- bzw. Weiterqualifizierungsmöglichkeiten auf Master-Niveau angeboten und von im Arbeitsleben stehenden Gesundheitsangehörigen aus dem In- und angrenzenden Ausland rege genützt. In Summe haben 320 Personen, davon 66% Frauen und 34% Männer, einen Master-Lehrgang in den Bereichen Advanced Practice Midwifery, Biomedical Sciences, Ergotherapie, Klinische Diätologie, Pädagogik in Gesundheitsberufen oder Osteopathie erfolgreich abgeschlossen.

Eine Vertiefung im jeweiligen Berufsfeld, aber auch in den interprofessionellen Disziplinen wie Atempädagogik, Gesundheitspädagogik und Qualitätsmanagement ermöglichen die Akademischen Lehrgänge der fhgesundheit. Mit einer Dauer von zwei bis vier Semestern haben sie 392 Personen, davon 73% Frauen und 27% Männer, angesprochen. Die erfreulich hohe Anzahl an außerordentlichen AbsolventInnen ist auch den akademischen Lehrgängen für die Angehörigen der Pflegeberufe zu verdanken. 260 Gesundheits- und Krankenpflegepersonen wurden jene medizinischen und pflegerischen Spezialqualifikationen vermittelt, die sie gemäß gesetzlichen Vorgaben für ihr tägliches Arbeiten benötigen.

Beinahe 100 Personen erwarben sich im Rahmen des Lehrgangs Wissenschaftliche Kompetenzen in Theorie und Praxis erste Forschungserfahrung als Basis für einen späteren Abschluss im FH-Bachelor-Bereich.

Wir stellen Menschen in den Mittelpunkt

Hochqualifizierte MitarbeiterInnen

Hohe fachhochschulische Qualität in der Lehre, der Forschung sowie den Service-Einrichtungen können nur durch die gemeinsamen, kontinuierlichen Bemühungen aller MitarbeiterInnen der fhgesundheit erzielt werden. Am 1. Oktober 2007 nahm die fhgesundheit mit 38 Personen den Studienbetrieb auf. Mit dem Auf- und Ausbau

des Studienangebots konnte die Anzahl der hauptberuflichen MitarbeiterInnen in den vergangenen zehn Jahren um 50% auf rund 60 Personen (Abbildung 6) gesteigert werden. Dabei sind rund 70% der Beschäftigten in der Lehre und Forschung und 30% im administrativen Bereich tätig.

Anzahl der MitarbeiterInnen mit Stichtag 15. November (Abbildung 6)



Lehrbeauftragte von renommierten Einrichtungen

Die fh gesundheits wurde in den vergangenen zehn Jahren von zahlreichen Lehrbeauftragten unterstützt, die von renommierten Einrichtungen wie der Medizinischen Universität Innsbruck, der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck oder den tiroler Kliniken kommen. Die Anzahl der Lehrenden entwickelt sich entsprechend dem Studienangebot und konnte im Studienjahr 2015/16 einen Höchststand mit 511 Personen verzeichnen (Abbildung 7).

Darüber hinaus befanden sich im Studienjahr 2015/16 weitere 21 Personen in einem sonstigen Dienstverhältnis zur fh gesundheits, von denen zehn Personen ebenfalls in der Lehre tätig waren.

Anzahl der nebenberuflich Lehrenden im jeweiligen Studienjahr (Abbildung 7)

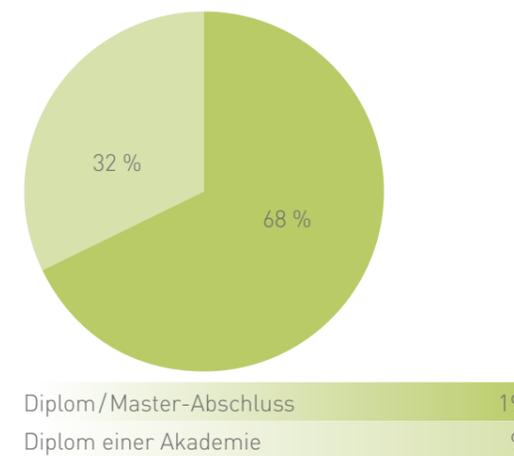


Die fachliche Qualifikation unserer Lehrenden

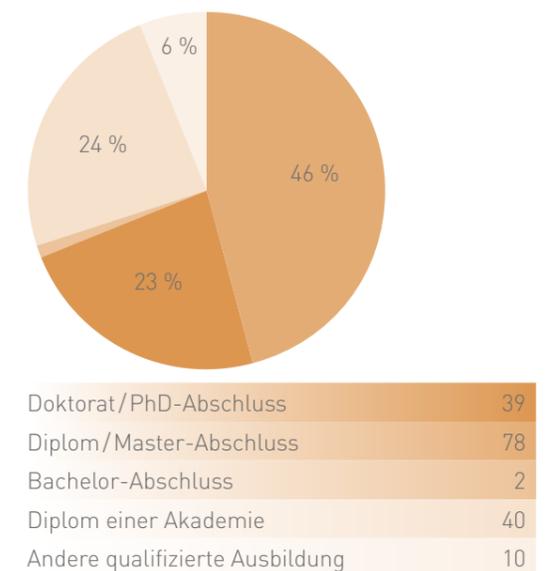
Die hohe Qualität in Lehre und Forschung wird durch die fachliche, pädagogische und wissenschaftliche Qualifikation unserer Lehrenden erreicht. Während im Studienjahr 2007/08 68% der Studiengangsleitungen und hauptberuflich Lehrenden einen Diplom- bzw. Master-Abschluss vorweisen konnten (Abbildung 8), verfügten im Studienjahr 2015/16 bereits 89% der Studiengangs- bzw. Lehrgangsleitungen und des hauptberuflichen Lehr- und Forschungspersonals über einen akademischen Abschluss auf mindestens Diplom- bzw. Masterniveau, 17% der MitarbeiterInnen über ein Doktorat (Abbildung 9).

Fast 70% der nebenberuflich Lehrenden wiesen zuletzt einen akademischen Abschluss auf mindestens Diplom- bzw. Masterniveau (Abbildung 11) vor. Ein Viertel der nebenberuflich Lehrenden verfügte über einen Universitätsabschluss mit Doktorat bzw. PhD. Ein Vergleich mit dem Studienjahr 2007/08 zeigt eine ähnliche Verteilung in Bezug auf das Qualifikationsprofil (Abbildung 10).

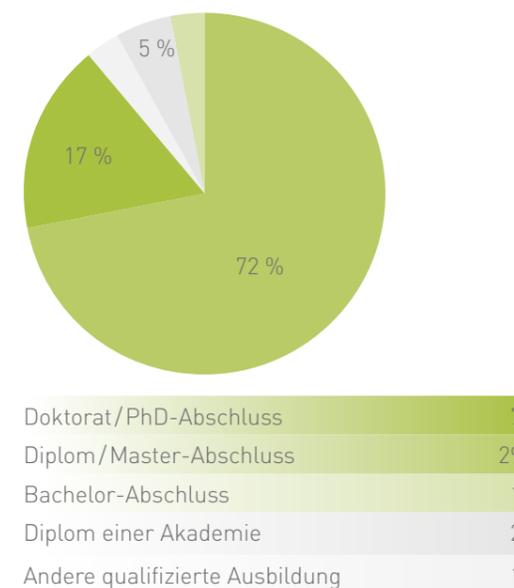
Hauptberuflich Lehrende nach Abschluss im Studienjahr 2007/08 (Abbildung 8)



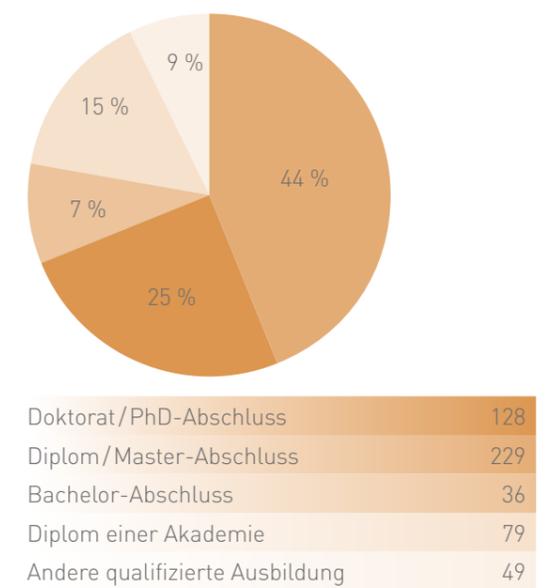
Nebenberuflich und sonstige Lehrende nach Abschluss im Studienjahr 07/08 (Abbildung 10)



Hauptberuflich Lehrende nach Abschluss im Studienjahr 2015/16 (Abbildung 9)



Nebenberuflich und sonstige Lehrende nach Abschluss im Studienjahr 15/16 (Abbildung 11)





Positive Bilanzierung durch unternehmerischen Zugang

Der Finanzausgleich in Österreich bedingt eine Finanzierung von FH-Bachelor- und FH-Master-Studiengängen in den Gesundheitsberufen durch die Bundesländer. Zudem legt der Gesetzgeber bei ordentlichen Studiengängen eine Studiengebühr von maximal 363,36 Euro pro Semester fest. Mit diesen Studiengebühren ist natürlich nur ein Bruchteil der Kosten für den Studienbetrieb gedeckt. Darüber hinaus ist es gesetzlich normiert, im Rahmen von Lehrgängen zur Weiterbildung gemäß § 9 FHSStG kostendeckende Lehrgangsgebühren einheben zu können. Dies sind im Finanzbereich die maßgeblichen Rahmenbedingungen, die die fhgesundheit seit ihrer Gründung begleiten.

Die fhgesundheit erhält deshalb vom Land Tirol eine Basisfinanzierung für die FH-Bachelor-Studiengänge in den medizinisch-technischen Diensten und der Hebammen sowie eine Teilfinanzierung für den FH-Master-Studiengang Qualitäts- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen. Das Land Tirol hat die gesunde wirtschaftliche Gebarung der fhgesundheit mit der Basisfinanzierung bis zum Jahr 2017 mit jährlich ca. 3,4 Millionen Euro gesichert. Damit wird der laufende Studienbetrieb in den sieben FH-Bachelor-Studiengängen in den medizinisch-technischen Dienste und der Hebammen ermöglicht und die Versorgung in den jeweiligen Gesundheitsberufen im Westen Österreichs gesichert. Mit der Basisfinanzierung werden aber auch insgesamt 3,5 Forschungsstellen mit finanziert, die in Zeiten der Akademieausbildung nicht vorgesehen waren.

Neben der Lehre ist die Forschung eine wesentliche Säule an einer Fachhochschule. Um ein klares Forschungsprofil zu bekommen, wurden drei Schwerpunkte unserer Forschung definiert. Damit ist es auch gelungen, als eigenständige Forschungseinrichtung, aber auch als Forschungskooperationspartner eine Rolle zu spielen. Projekte, finanziert über den Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF), COIN, Interreg, konnten vereinbart und teilweise schon abgeschlossen werden. Diese Zusatzeinnahmen führten zu zusätzlichen Anstellungen von ForscherInnen.

In den ersten zehn Jahren des Bestehens konnten die finanziellen Zielvorgaben des Landes Tirol klar eingehalten werden. Nicht zuletzt weil die fhgesundheit Weiterbildungsangebote etabliert hat, die kostendeckend kalkuliert und auf dem Bildungsmarkt gut angenommen wurden. Durch den Bildungsexport hat sich eine Internationalisierung der fhgesundheit ergeben, die sich positiv auf die Bilanz und auf den Studienbetrieb auswirkt. Auch die Forschungseinnahmen leisten einen Beitrag. Bei Bundesförderungen von Forschungsprojekten ist allerdings ein beträchtlicher Anteil an Eigenmitteln vorzuhalten, der vorher durch andere Aktivitäten erst verdient werden muss.

Zuletzt ist das Budget der fhgesundheit auf rund 5 Millionen Euro pro Jahr angewachsen. In den ersten zehn Jahren erwirtschaftete die fhgesundheit durch die zusätzlichen Bildungsangebote insgesamt knapp 750.000 Euro. Knapp 330.000 Euro konnten zudem in die Verbesserung der Raumsituation gesteckt werden.

Entwicklung der Erlöse, Ausgaben und Jahresergebnis (Tabelle 2)

Gewinn- und Verlustrechnung	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16
1. Umsatzerlöse	654.580	990.062	1.339.971	1.077.990	1.098.748	1.055.236	977.541
2. Zuschüsse und Subventionen	2.807.750	3.064.500	3.156.750	3.331.715	3.400.635	3.435.926	3.500.083
3. Sonstige betriebliche Erträge	132.795	113.355	247.352	234.965	206.719	174.940	211.141
Summe Erträge	3.595.125	4.167.917	4.744.073	4.644.670	4.706.102	4.666.102	4.688.765
4. Materialaufwand	254.040	309.748	390.738	343.495	360.431	463.553	420.641
5. Personalaufwand	2.707.711	2.931.236	3.356.859	3.390.954	3.548.287	3.406.910	3.692.680
6. Abschreibungen	14.278	16.131	19.374	16.842	36.109	21.690	20.565
7. Sonstige Aufwendungen	540.797	648.143	760.413	760.194	1.096.685	751.961	671.387
Summe Aufwendungen	3.516.826	3.905.258	4.527.384	4.511.485	5.041.512	4.644.114	4.805.273
8. Betriebsergebnis	78.299	262.659	216.689	133.186	-335.410	21.988	-116.508
9. Finanzergebnis	5.990	9.211	6.704	706	971	1.187	898
10. EGT	84.289	271.870	223.392	133.891	-334.439	23.175	-115.610
11. Steuern	-990	0	0	0	0	0	0
12. Jahresergebnis	85.279	271.870	223.392	133.891	-334.439¹	23.175	-115.610
13. Gewinnvortrag	138.739	224.018	495.888	719.280	853.172	518.732	541.908
14. Bilanzgewinn	224.018	495.888	719.280	853.172	518.732	541.908	426.298

1 Der negative EGT im Rechnungsjahr 2013/14 ist auf umfangreiche einmalige Instandhaltungs- und Verbesserungsaufwendungen im Rahmen des Um- und Ausbaues zurückzuführen.

Differenzen in der Summenbildung sind auf die Anwendung der Rundungsregel zurückzuführen.

Schlanke und effiziente Strukturen

Die Entscheidungsgremien der fh gesundheits setzen sich aus der Generalversammlung, der Geschäftsführung, dem wissenschaftlichen Beirat, dem Kollegium und dem Budgetausschuss zusammen (Abbildung 12). Als Vorsitzender der Generalversammlung unterstützte Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Buchberger, MSc von 2007 bis 2017 die fh gesundheits. Seit Oktober 2017 wird diese Funktion durch Tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann wahrgenommen. Die Leitung der Geschäfte liegt seit 2007 erfolgreich in den Händen von Geschäftsführer Mag. Walter Draxl, MSc, der von der Prokuristin Mag.^a Claudia Potocnik unterstützt wird.

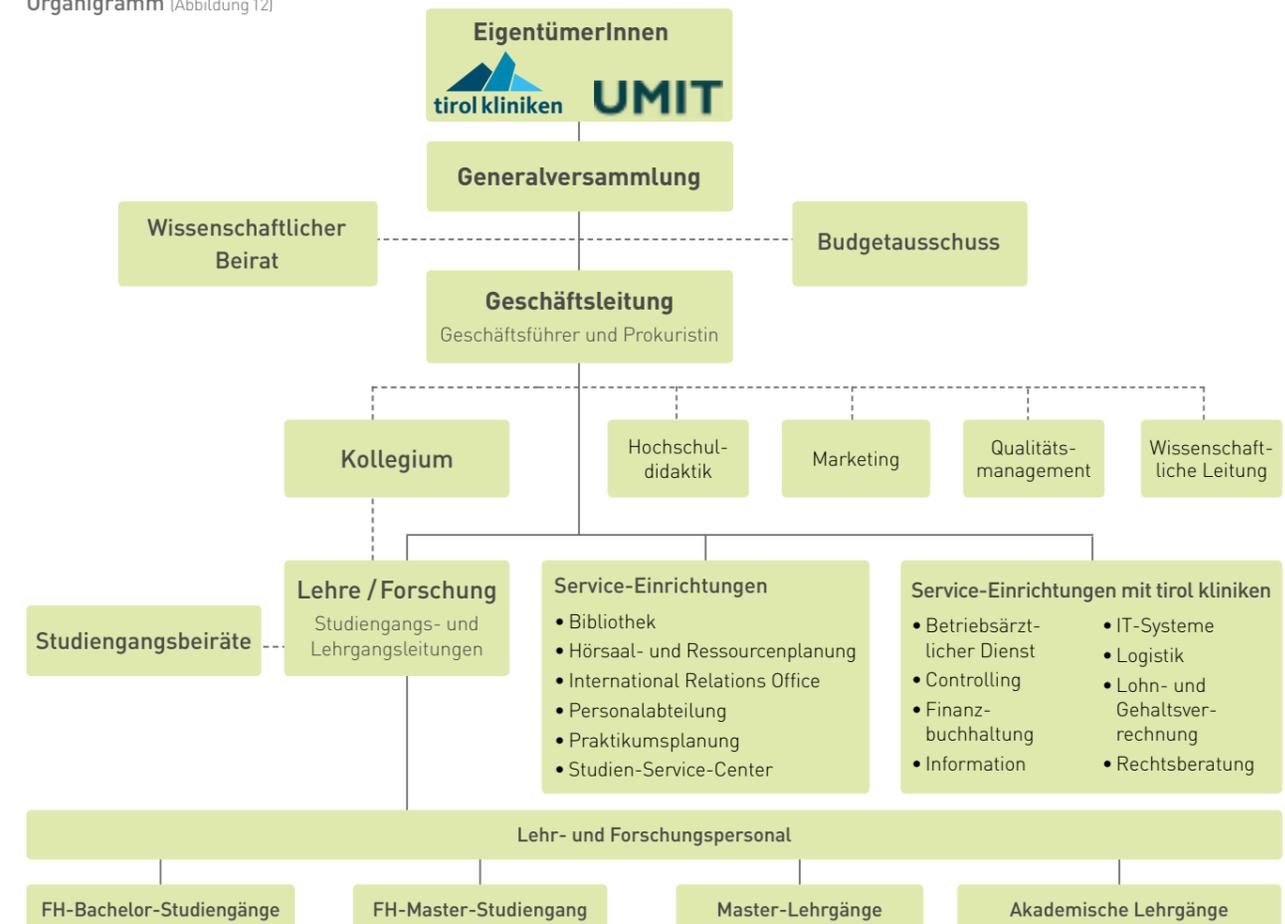
Zur Durchführung und Organisation des Lehr- und Prüfungsbetriebes wurde im Jahr 2012 ein Kollegium eingerichtet, dem in der aktuellen Periode Mag. Walter Draxl, MSc sowie Prokuristin Mag.^a Claudia Potocnik als

stellvertretende Kollegiumsleitung vorstehen. Das Kollegium hat die Aufgabe, die MitarbeiterInnen aus Lehre und Forschung und die Studierenden verstärkt in den Lehr- und Prüfungsbetrieb einzubinden.

Im Bereich Lehre beraten die Studiengangsbeiräte die Studiengangsleitungen in Fragen der Curriculums-Entwicklung und Verbesserung.

Für einen reibungslosen Ablauf der administrativen Belange sorgen die MitarbeiterInnen in den Service-Einrichtungen wie Bibliothek, International Relations Office, Hörsaal- und Ressourcenplanung, Personalabteilung, Praktikumsplanung sowie Studien-Service-Center. In den Bereichen wie Controlling, Finanzbuchhaltung oder Rechtsberatung erfährt die fh gesundheits eine wertvolle Unterstützung durch die tirol kliniken.

Organigramm (Abbildung 12)



Unsere Vision

Wir bilden die Zukunft!

Die fh gesundheits gestaltet den Gesundheitsmarkt des 21. Jahrhunderts mit. Studierende und Gesundheitseinrichtungen finden bei uns Aus- und Fortbildungsangebote auf höchstem Niveau. Unsere Arbeit steigert die

Qualität und Effizienz des Gesundheitswesens. Damit verbessern wir die Lebensqualität der Bevölkerung. Die MitarbeiterInnen und PartnerInnen der fh gesundheits sind bereit, kontinuierlich zu lernen, um mit Kompetenz, Wertschätzung und Leidenschaft die beste Leistung zu erbringen.

Unser Leitbild

Wir stellen Menschen in den Mittelpunkt

Ein humanistisches Welt- und Menschenbild prägt unsere Unternehmenskultur. Wir handeln zukunftsorientiert, eigenverantwortlich und sozial kompetent. Wir lehren und leben Gesundheitsförderung und lebenslanges Lernen.

Wir bilden Gesundheit

Unsere Studierenden entwickeln im Rahmen einer praxisorientierten Hochschulbildung im Gesundheitswesen fachlich-methodische, wissenschaftliche, sozial-kommunikative und Selbstkompetenzen. Die kontinuierliche Qualitätsentwicklung sichert Aktualität, Praxisnähe und Wissenschaftlichkeit unserer FH-Studiengänge sowie Weiterbildungslehrgänge.

Unsere MitarbeiterInnen sind ausgewiesene ExpertInnen in ihrem Fachgebiet und vermitteln aktuelles Wissen nach neuesten didaktischen Erkenntnissen. Darüber hinaus verfügt die fh gesundheits über kompetente nebenberuflich Lehrende, die mit den besonderen Herausforderungen des Sozial- und Gesundheitswesens bestens vertraut sind.

Wir entwickeln Wissen

Als interdisziplinäre Einrichtung setzen wir hohe Maßstäbe in Lehre, Forschung und Beratung. Ein unternehmerischer Zugang sichert die Durchführung von Forschungsprojekten sowie die Entwicklung von neuen FH-Studiengängen und Weiterbildungslehrgängen.

Wir sind anerkannter Partner für nationale und internationale Einrichtungen im Gesundheitswesen und stehen mit den langjährigen Partnerinstitutionen Medizinische Universität Innsbruck, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und Private Universität für Gesundheitswissenschaften, medizinische Informatik und Technik im wissenschaftlichen Austausch.

Wir ermöglichen Denk- und Lernräume

Unsere MitarbeiterInnen und Studierenden werden durch effiziente Strukturen und Abläufe in der Bewältigung ihrer Aufgaben unterstützt. Offene und systematisierte Kommunikation erleichtert den Austausch und die Entwicklung von neuem Wissen. Virtuelle und räumliche Gestaltung und Ausstattung unterstützen Studium, Lehre und Forschung an der fh gesundheits.

Wir schaffen Netzwerke

Studierende, AbsolventInnen, MitarbeiterInnen, nebenberuflich Lehrende, PraxisanleiterInnen und PartnerInnen sind BotschafterInnen unserer Prinzipien und Werthaltungen. Im Sinne eines lebenslangen Lernens bleiben wir mit den AbsolventInnen in Verbindung.

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich

Mag. Walter Draxl, MSc, Mag.ª Claudia Potocnik

Redaktion

Mag.ª Claudia Potocnik

Texte

Mag.ª Dr.ª Ursula Costa · Ing. Mag. Christian Ederer · Sabrina Egg, MSc · Judith Erler, BSc · Mag. Walter Draxl, MSc · Eva-Maria Jabinger, MSc MSc, BSc · Seraphine Klotz, MHPE · Martina König-Bachmann, MHPE · Mag. Martin Kuprian · Mag. Manfred Nagele · Dr. Georg Newesely · Mag.ª Heidi Oberhauser · Priv.-Doz.ª Dr.ª Susanne Perkhofer · Mag.ª Claudia Potocnik · Martina Prokopetz, M.A. · Dr.ª phil. Anna Elisabeth Purtscher · Armin Stegmayr, MHPE · Birgit Trenkwalder-Prantl, BSc, MSc · Mag.ª Claudia Wiederin

Gestaltung

Günter Hofer, hofergrafikº

Fotoquelle

Fotowerk Aichner · frischtauf-bild · istockphoto · Barbara Hofer, BSc · Land Tirol/Gerhard Berger · Priv.-Doz.ª Dr.ª Susanne Perkhofer · Cornelia Schöffthaler, MHPE · Tirol Kliniken GmbH / Werner Leutner · Günter Wett · Tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Christian Wiedermann

fhg – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH
Innrain 98
6020 Innsbruck
T +43 512 5322-0
info@fhg-tirol.ac.at